



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

487 (20.10.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-283163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-283163)

Der Sensationell

Die Meldungen... in politischen Kreise... der Öffentlichkeit... Kabinett wird sich... überfalls mit die... tätigen, wobei... hängung de... gung Polakina be... Nach Meldungen... arabisi... werden, der die... von der englischen... arabischen Ho... Die verlautet, w... kann und der Tra... derfalls vertreten... von Jerusalem soll... wird aber auch beh... von der französische... Schwierigkeiten au... nach Katarra n... ferial Natur für... gleichzeitig wird... der Bestrebungen... arabischen Bund zu... Belange gegenüber

London brachte kein Ergebnis

Besprechungen abgebrochen / Heute neue Sitzung

DNB London, 19. Oktober.

Die Dienstagstung des Nichteinmischungs- auschusses wurde ergebnislos abgebrochen. Die nächste Sitzung ist für Mittwoch, 20. Oktober, 15.30 Uhr, anberaumt worden.

Die Aussprache drehte sich ausschließlich um die Frage, ob der französische oder der alte britische Plan zur Aussprache steht. Eine Einigung hierüber konnte nicht erzielt werden.

Die Konferenz ist am Dienstagmorgen mit einer viertelstündigen Verspätung um 16.15 Uhr unter dem Vorsitz des Außenministers Eden zusammengetreten. Die Verspätung war verursacht durch das unpünktliche Eintreffen des Sowjetbotschafters Maistk.

Die Sitzung begann mit einer kurzen Erklärung Edens zur Tagesordnung, in der der englische Außenminister auf eine Beschleunigung der Verhandlungen drang. Vor Beginn der Sitzung hatte Außenminister Eden noch eine kurze Unterredung mit dem französischen Botschafter Corbin.

Botschafter von Ribbentrop, der sich am Montag im Flugzeug nach Deutschland begeben hatte, konnte wegen des über Südbengalen liegenden Nebels nicht bis zum Beginn der Sitzung nach London zurückkehren. Deutschland wurde daher von dem Geschäftsträger Grafen Dr. Bormann vertreten.

Die Sitzung des Hauptunterauschusses des Nichteinmischungs ausschusses schloß um 19 Uhr englischer Zeit.

hände unermüdlich tätig sind. Ihrer Mühe und Mühen wir besonders dankbar gebührt. Mehr als andere dürfen sie stolz darauf sein, daß sie nicht nur den Vertrauensbeweis der Staatsführung, der in der Berufung als Komarier liegt, durch treue Erfüllung ihrer erhöhten Pflichten rechtfertigen, sondern auch in Dienste der Partei in SA und SS oder in Politische Leiter und Amtswalter ihren Einsatz leisten.

Durch die Straßen des 9. November

Am nachmittag traten die zum 1. Deutschen Beamtentag hier versammelten Politischen Leiter des Hauptamts für Beamte an der Uferstraße bei Deutschen Museum an, um einen Marsch durch die Straßen des 9. November und durch eine Gefallenenehrung im Königs-Platz ihre unverfälschte Verbundenheit mit der Partei zu bekunden. Mit der Frau zu den Ehrentempeln marschierten die Beamten in fünf Kolonnen gestaffelt auf. Der Leiter des Hauptamtes meldete dem Reichsbeamtenschaftsführer Neef die angetretenen Politischen Leiter. Unter den Klängen des Präsenzmarsches schritt er mit seinem Stab die Front der Kolonnen ab.

Dann begab er sich zu den Ehrentempeln. Unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden legte er je einen Kranz vor den Sophagen der Helden des 9. November nieder. Dann sprach er zu den aufmarschierenden Kameraden in einprägsamen Worten von der hohen politischen Bedeutung des Opfers dieser 16 Kameraden.

Der Beamte hat höhere Pflichten

als andere Volksgenossen / Dr. Frik vor dem Beamtentag

DNB München, 19. Oktober.

Im Mittelpunkt der Dienstagstung des Ersten deutschen Beamtentages in der Hauptstadt der Bewegung stand die Rede des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern, Reichsleiter Pp. Dr. Frik, über das Thema: „Partei und Staat im deutschen Beamtentum“.

Der Frik sagte in seiner Rede: Der Beamte kann nicht sagen: „Zwei Seelen wohnen, ach, in meiner Brust“, eine dienstliche und eine private. Nein, man ist entweder Nationalsozialist oder man ist keiner. Halbheiten und Kompromisse gibt es nicht. Und jeder deutsche Beamte muß Nationalsozialist sein oder sich doch mit allen Kräften bemühen, es zu werden.

Der Beamte soll sich aber nicht nur widern in die deutsche Volksgemeinschaft einordnen, sondern er soll mehr tun, er soll, wie es im Gesetz heißt, allen Volksgenossen ein „Vorbild treuer Pflichterfüllung“ sein. Nicht umsonst nennt das Gesetz unter den Pflichten des Beamten besonders die Opferbereitschaft. Darin liegt einmal, daß er für die dienstlichen Aufgaben sein Bestes und Letztes verbergen

muß. Der Beamte muß aber auch noch Opfer persönlicher Art bringen können. Er dürfte nicht zurückziehen an Opferstätten und Opferwillen, wenn Partei und Staat sich an die Volksgenossen wenden, zu Spenden für das Winterhilfswerk aufrufen und Gaben für Zwecke heischen, die alle doch nur unseren leidenden Volksgenossen zugute kommen. Darum dürfte auch erwartet werden, daß jeder Beamte der NSDAP angehört, wenn auch kein Zwang dazu ausgeübt wird. Wer grundsätzlich immer und überall Opfer ablehnt, der stellt sich damit selbst außerhalb der Volksgemeinschaft. Ihm fehlt der soziale Sinn, ohne den der Beamte im Dritten Reich nicht denkbar ist. Immer richtig wird er aber dann handeln, wenn er nie vergißt, daß er dem Führer und Reichskanzler Treue geschworen hat.

Es wird viel verlangt von ihm im Dritten Reich, aber ich weiß, er tut es gern. Ich denke da vor allem an die vielen Tausende von Beamten, die, obwohl in ihrem Amt voll- auf beschäftigt, doch auch für die Partei arbeiten und im Dienste der Partei, ihrer Gliederungen und der ihr angeschlossenen Ver-

Lösung des Problems sein. Ein deutscher Publizist schrieb gerade zu dieser Frage: „Nur die Achtung des Volkstums ist in Europa der Friede; alles andere nährt — wie friedfertig die Worte auch klingen mögen — den Krieg. Denn der Friede zwischen den Völkern kann sich nur auf der Grundlage des innerstaatlichen Ausgleichs der Gegensätze und Spannungen erheben.“

Damit aber wäre auch die dritte Lösung bereits angeknüpft. Gebt den Subtendents ihre Rechte, und schafft dann — nach Belgien Vorbild — den Ausgleich mit Berlin. Die Deutschen in der Tschechei sind völkisch erwacht, in ihrer blutsmäßigen Bestimmung können sie dem fremden Land besondere Friedensgaranten und erfolgreiche Mitarbeiter sein. Der große Tscheche vom Schloß Lana, der erst kürzlich verstorbene Alterspräsident Masaryk, hat die Lage rich-

tig beurteilt, als er sagte, daß gerade die Treue zum deutschen Volkstum den Subtendents die Möglichkeit schafft, unter Verzicht auf die eigene Staatlichkeit im Rahmen einer vom Schicksal bestimmten historischen Sendung im Dienst des Aufbaus eines neuen Europa zu wirken. Das ist die dritte Lösung und die glücklichste dazu, und Deutschland wird als erstes Land sein frohes Ja dazu sagen.

Prag hat es noch in der Hand. Es mag entscheiden zwischen der gleichberechtigten Zusammenarbeit unserer Volksgenossen jenseits der Reichsgrenze, damit aber auch mit dem großen deutschen Reich und dem scharfen Bruch. Wählt es den letzteren Weg, so mag es bedenken, daß es nicht mehr die Novemberrepublik vor sich hat, die man übersehen konnte, sondern ein Reich, das zu kämpfen weiß! — Dr. Wilhelm Kicherer.

Tanzabend im Badischen Staatstheater in Karlsruhe

Das Ballett des Badischen Staatstheaters hatte sich für die Gaukulturwoche gerüstet und das Karlsruher Publikum mit zwei Novitäten überrascht, dem Ballett mit Gesang „Pulcinella“ mit der Musik Igor Strawinskys nach Giambattista Pergolesi, und der Tanzpantomime „T. v. S. Gluck's „Semiramis“, die durch Teile aus „Messaudo“ und „Armida“ des gleichen Meisters ergänzt worden war. Beide Werke übten nicht nur auf Grund ihres erstmaligen Erscheinens im Karlsruher Spielplan eine besondere Anziehungskraft aus, in gleicher Weise war es auch die künstlerische Tätigkeit der neuwerblichen Ballettmeisterin Almut Windelmann, die an diesem Abend dem Geschehen auf der Bühne eine eigene Prägung verlieh, und dies um so mehr noch, als die Künstlerin selbst in der Rolle der Semiramis auftrat.

Die Handlung beider Ballette bietet in weitestem Maße Gelegenheit, ausgezeichnete tänzerische Einzelleistungen und ausgesuchte Ensembleleistungen, auch wirkungsvolle Massenszenen zur Schau zu stellen. In „Pulcinella“ handelte Almut Windelmann die vorzüglichen Kräfte der Tanzgruppe als treffliche Mithras ihrer künstlerischen Intentionen zur Verfügung. Das Ganze atmete einen wohlthuend frischen Geist, wobei aus der Zahl der Mitwirkenden vor allem die Prachtleistung der Irngard Silberborth als Pimpinella dieses Werk zu besonderer Wirkung erhob. Interessant war die musikalische Fassung der Musik Pergolesis durch Strawinskis. Das Gedankenamt, das Tonbild des Italiener wurde durch den Rufsen sozusagen neu aufgearbeitet, „überfrüht“ — möchte man sagen, und erstand in leuchtenden Farben vor unserem Ohr.

In „Semiramis“ fand Almut Windelmann als Darstellerin der Titelheldin selbst im Mittelpunkt des Geschehens. Ihre Verkörperung der sagenumwobenen Herrscherin von Ninive bot neben dem wohlgedachten und vollendet tänzerischen ein starkes Herausarbeiten der einzelnen psychologisch bedeutsamen Momente. Richard Slovoty.

„Ein Fest auf Haderslevhus“

Uraufführung in Krefeld

Im Rahmen der Gaukulturwochen 1937 der NSDAP, Gau Düsseldorf, fand am Sonntagabend im Krefelder Stadttheater die Uraufführung der jensischen Ballade „Ein Fest auf Haderslevhus“ statt. Kurt Gerdes, der die Musik und den Text zugleich schrieb, hat mit seinem Werk den Versuch unternommen, Theodor Storms gleichnamige Novelle ins Musikalische zu übersetzen. Die Musik des Werkes ist völkertümlich gehalten und baut sich — wie der Komponist selbst sagt — auf eine schön-gesungene Melodie auf. Die einzelnen völkertümlichen Gesänge sind verbunden durch einen Sprechgesang, wobei Gerdes bemüht war, diesen „nicht durch unnatürliche Stimmführung oder durch verwirrende Orchesterklänge“ zu beeinträchtigen. Er erreichte dadurch, daß jeder Hörer die Handlung reiflos verfolgen kann, ohne das Textbuch gelesen zu haben. Unter der musikalischen Leitung von Werner Richter-Reichhelm wurde der jensischen Ballade eine höchst beachtenswerte Wiedergabe bereitet. Dr. Walter Fleming.

„Das Spiel vom Prinzenraub“

Uraufführung in Dresden

Die sächsische Gaukulturwoche stellte einen Dichter heraus, der mit seiner sächsischen Heimat und ihrer Geschichte in einem besonderen Maße verflochten ist: Kurt Arnold Findeisen. Sein „Spiel vom Prinzenraub“, das im Staatlichen Schauspielhaus Dresden uraufgeführt wurde, lebt aus den geistlichen Ueberlieferungen dieser Heimat und wahrlich doch die Verbindung mit dem großen Ganzen. Findeisen schildert in acht Bildern keines allbekanntes und aufregendes Kapitel vom Raub der sächsischen Prinzen Albrecht und Ernst, die nochmals die Teilung der sächsischen

Heideberger Bühne 100 Jahre alt

Am 21. Oktober feiert das Heidelberger Stadttheater sein 100jähriges Jubiläum. Im Tag wird besonders festlich begangen, weil in Gründung einer ständigen Bühne in Heidelberg dem Gesetz abgetrogt werden mußte, daß im 1776 ab ausschließlich Mannheim das Primat zuerkannt, Theater spielen zu dürfen. Nur im „allerhöchster Genehmigung“, die sich U. U. der erste Schauspielregisseur der Studentenschaft mit viel List und Geschick verschaffte, war es möglich, dem Amtschimmel ein Schnulppchen schlagen und die Heideberger Bühne zu stift.

Hauptmann in Oesterreich

Anlässlich des 75. Geburtstages Gerhard Hauptmanns wird im Wiener Burgtheater eine Neuaufführung des „Kollegen Hauptmann“ stattfinden, an der der Dichter persönlich teilnehmen wird. In diesem in völliger Neuinszenierung herauskommenen Stück wird Hofrat Otti Trecher die Titelfigur spielen. Im Theater in der Hofstadt wird mit der Oesterreichischen Volksbühne die Oesterreichische Uraufführung des Hauptmann-Schauspiels „Hamlet in Wittenberg“ vorbereitet. Im Deutschen Volkstheater ist ebenfalls eine Neuaufführung geplant, die jedoch in den Februar verlegt werden soll, da man für diese Zeit Emil Jannings für einige Abende zur Uebernahme seiner Hauptrolle des Gehelmeits Eliafen in „Vor Sonnenuntergang“ zu gewinnen hofft. Gerhard Hauptmann wird auch Salzburg besuchen, wo im Stadttheater ein Hauptmann-Jubiläum von sechs Wenden vorbereitet wird.

Bombenangriff auf Nanking

DNB Shanghai, 19. Oktober.

Nachdem japanische Bombenflüge in Laufe der letzten 14 Tage bereits mehrmals in Militärflugplatz von Nanking, der am Rand der südlichen Stadt liegt, mit Bomben bedröhten, erfolgte am Dienstag um die Mittagszeit ein neuer größerer Angriff. Er war ein halbes Dutzend japanischer Flugzeuge trafen über Fukou, am anderen Ufer des Yangtsi gegenüber von Nanking, und warf etwa 20 Bomben ab.

Bereits zwischen 3 und 4 Uhr in der Nacht war ein überraschender Angriff erfolgt. 20 japanische Bombenflugzeuge überflogen die chinesische Hauptstadt und warfen 20 Bomben auf den Markt ab.

Der Herzog von Windsor in Nürnberg

DNB Nürnberg, 19. Oktober.

Die Deutschländer des Herzogspaars im Windsor in Nürnberg ein. Vor dem dem Deutschen Hof wurden die englischen Gäste im Reichsleiter Dr. Ley, Staatsrat Schmeier, Oberbürgermeister Viesel und mehreren Vertretern der Gauleitung empfangen.

Am Abend folgte das Herzogspar einer Einladung des Herzogs von Coburg zu einem Essen im kleinstem Kreis.

Spielt das Burgtheater nun doch Schöbner?

Der starke Widerhall, den die Abkündigung von Karl Schönherr's Werk „Die Föhne“ durch das Wiener Burgtheater in Oesterreich hervorgerufen hat, scheint der Oesterreichischen Bundesoperverwaltung nunmehr Anlaß zu einer Ueberprüfung ihrer Haltung gegenüber dem Drama des großen Oesterreichers zu geben zu haben. Die Bundesoperverwaltung selbst mit, daß eine Abkündigung von Karl Schönherr's Werk nicht erfolgt sei, sondern nur eine gewisse Bedenken vorliegen. Da die Auffassung des Werks eben erst der Bundesoperverwaltung zugekommen ist, kann die endgültige Entscheidung erst nach Durchsicht des neuen Textes getroffen werden.

Der Triumph der

Das Prestige der... andere Vorkommnisse... Leopold-Schönaner... wurde ein zur... geschmeiter sogar... lemandanten, drei... Personen von m... der Gewalt behan... aufzubre. Wir erin... theilt auf solche... gemacht haben.

Schärfe

Die immer stärkere Bevölkerung... nahmen in Palästina... sischen Presse ge... unter der Ueberber... kriter der London

Scho

Der Parle

Wie die Presse... Partei mittels, hat... der Abgeordneten... deutschen und der... den Fortschreiten de... ein Schreiben gerid... rührung wegen der... am Sonntag zum

Der Triump

Das Prestige der... andere Vorkommnisse... Leopold-Schönaner... wurde ein zur... geschmeiter sogar... lemandanten, drei... Personen von m... der Gewalt behan... aufzubre. Wir erin... theilt auf solche... gemacht haben.

Der Triump

Das Prestige der... andere Vorkommnisse... Leopold-Schönaner... wurde ein zur... geschmeiter sogar... lemandanten, drei... Personen von m... der Gewalt behan... aufzubre. Wir erin... theilt auf solche... gemacht haben.

Der Großmufti will zu Atatürk

Sensationelle Wendung in Palästina / Heute Kabinettsitzung

(Drahtmeldung unseres Londoner Vertreters)

London, 20. Oktober.

Die Meldungen über eine weitere Verschärfung der Lage in Palästina haben die Unruhe in politischen Kreisen Englands und auch in der Öffentlichkeit noch erhöht. Das englische Kabinett wird sich auf seiner heutigen Sitzung ebenfalls mit diesem schwierigen Problem beschäftigen, wobei erwartet wird, daß die Verkündigung des Kriegszustandes über ganz Palästina beschlossen wird.

Nach Meldungen aus Syrien soll dort ein neuer arabischer Großrat gebildet werden, der die Funktion des in Jerusalem von der englischen Mandatsregierung aufgelösten arabischen Hohen Rats übernehmen soll. Wie verlautet, werden Ägypten, Syrien, Libanon und der Irak in diesem neuen Ausschuss ebenfalls vertreten sein. Der geflüchtete Mufti von Jerusalem soll sich in Beirut aufhalten. Es wird aber auch behauptet, daß er, um den ihm von der französischen Regierung bereiten Schwierigkeiten aus dem Weg zu gehen, sich nach Ankara wenden will, um dort Kemal Atatürk für seine Pläne zu gewinnen. Gleichzeitig wird aus Bagdad gemeldet, daß dort Bestrebungen im Gange sind, einen großarabischen Bund zur Verbesserung der arabischen Verhältnisse gegenüber England zu schaffen.

Absicht der englischen Regierung erkennen, Frankreich wie im westlichen Mittelmeer so auch im Nahen Osten zu einer aktiven Zusammenarbeit zu veranlassen. Diese Zusammenarbeit würde, wie das römische Mittagsblatt betont, auf die Festnahme der in das französische Mandatsgebiet geflohenen Araberführer und auf die Unterdrückung jeder Sympathiebewegung zugunsten des Aufstandes in Palästina abzielen. Obwohl die französischen Behörden kaum offen die Autorität der syrischen Regierung preisgeben können, so könne man doch in dieser Periode dunkler und unehrenhafter Uebereinkünfte mit einer schließlichen Kapitulation Frankreichs vor den englischen Wünschen rechnen. Die Mandatsmacht werde also voraussichtlich eine verstärkte Unterdrückungsaktion gegen die Legitimen, wegen des englischen Angriffes in Palästina sich in Syrien entfaltende Solidaritätsbewegung ausüben. Hierdurch würden die Mandate in der arabischen Welt klar und deutlich als Beeinträchtigung des elementarsten Rechts eines Volkes erkannt werden. Die englisch-französische Zusammenarbeit wird als eine infame Mittelschicht zur Ausübung einer unerbittlichen Gewalt beurteilt und die Solidarität zwischen Mandatsmächten wird als Mißbrauch ausgelegt werden.

Die arabische Welt wird das Recht haben, sich geschlossen gegen die beiden wahren Ruchhüter jener Genfer Feindschaft zu wenden, die aus dem Mandat die heimtückischste Waffe zur Beherrschung und Ausbeutung der Völker gemacht hat, jener Genfer Feindschaft, die Italien im eigenen und im Interesse aller mit offenem Bistier bekämpft.

Der Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, wurde vom König von Schweden in Privataudienz empfangen. Vor Pressedirektoren legte der Reichsstatthalter die deutschen Kolonialforderungen dar.



Reichsführer H. Himmler in Rom

Der Reichsführer H. Himmler, der sich auf Einladung des Duce nach Italien begibt, verläßt in Begleitung des Chefs der italienischen Polizei, Bocchini (rechts), und des deutschen Botschafters von Hassell den Bahnhof in Rom.

Weltbild (M)

Achtzehnjähriger ermordet seinen Arzt

und dessen Gattin / Dreitägige Autofahrt mit den Leichen

AS New York, 19. Oktober.

Eine Schreckensstat eines Jugendlichen wird aus dem Staate Maine gemeldet: In der Stadt South Paris hatte der sechs- undsechzigjährige Arzt Dr. Littlefield dem achtzehnjährigen Paul Dwyer, der ihn wegen einer Erkrankung besonderer Art zu sich gerufen hatte, Vorhaltungen über seinen unvorsichtigen Lebenswandel gemacht. Der junge Mann geriet darüber in solche Wut, daß er den Arzt mit einem Knüttel niederschlug, ihn mit einem Ledergürtel erdrosselte und dem Sterbenden mit einem Rasiermesser dann noch mehrere

schwere Schnittwunden im Gesicht beibrachte. Dann packte der jugendliche Unhold die Leiche in den auf der Straße stehenden Wagen des Arztes und fuhr zu dessen Wohnung. Hier erzählte er der Frau des Arztes, ihr Mann habe einen Verkehrsunfall gehabt und lasse sie bitten, sofort zu ihm zu kommen. Trotz einiger Bedenken stieg Frau Littlefield zu Dwyer vorne in den Wagen ohne zu merken, daß im hinteren Teil die verpackte Leiche des Mannes lag. An einer einsamen Stelle hielt Dwyer das Auto plötzlich an und schlug die Frau, ehe sie in ihrer Ueberraschung überhaupt einen Ton hervorbringen konnte, nieder.

Mit zwei Leichen im Wagen machte Dwyer nun eine schauerliche, plan- und ziellose Fahrt durch das Land. Wie besessen fuhr er drei Tage und drei Nächte lang durch Städte und Dörfer. Endlich, am Morgen des vierten Tages, überwältigte ihn die Müdigkeit, und kaum, daß er seinen Wagen hatte zum Stehen bringen können, verfiel er, mit dem Kopf auf dem Steuertafel liegend, in einen bleiernen Schlaf. So fanden ihn schließlich die Postkammeranten von Arlington im Staate New Jersey. Sie weckten ihn auf, und vor ihnen brach der jugendliche Verbrecher zusammen und gestand den schrecklichen Doppelmord. Die Leiche des Arztes fand man im Kofferraum des Wagens, die seiner Frau unter einer Decke im Wagen selbst.

Dwyer, der Sohn einer angesehenen Witwe in South Paris, dem niemand die schreckliche Missetat zugetraut hätte, hat jetzt selbst darum gebeten, auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet zu werden. Allerdings wird dieser Wunsch nicht erfüllt werden können, denn im Staate

Chlorodont

die Qualitäts-Zahnpaste

Maine ist die Todesstrafe abgeschafft. Der Achtzehnjährige wird sein Verbrechen vielmehr mit der nicht weniger harten lebenslangen Zuchthausstrafe zu büßen haben.

Paris hilft den Tschechen

Dumme Pöbeleien der französischen Presse

(Drahtbericht unseres Pariser Vertreters.)

Paris, 20. Oktober.

Das Echo der Pariser Presse auf die niederträchtige Mißhandlung sudetendeutscher Volksgenossen durch tschechische Polizisten ist äußerst bezeichnend. Die berühmte „demokratische Solidarität“ äußert sich nämlich in den Beschimpfungen der niedergeknüpften Opfer des tschechischen Terrors, sowie in den äbelsten Verdächtigungen Deutschlands.

So überschreibt der „Temps“ einen Leitartikel „Der deutsche Feldzug gegen die Tschechoslowakei“ und behauptet, daß die deutsche Presse die innerpolitischen Vorgänge in der Tschechoslowakei gegen Prag ausschalte. Es handle sich hier um ein großes deutsches Mandat auf dem Boden der tschechischen Innenpolitik gegen die Tschechoslowakei.

Nur faulstiche Lügen, aber kein Wort des Tadels für das befreundete Prag. Nichts ist kennzeichnender für die Mentalität gewisser französischer Kreise, die anscheinend selbst die standalösen Ausschreitungen der tschechischen Staatspolizei für ein Musterbeispiel „demokratischer Freiheit“ ansehen. Interessant ist auch eine Stellungnahme des „Intransigence“, in der erklärt wird, daß sich das mit Frankreich und Sowjetrußland verbündete Prag gegenüber 70 Millionen Deutschen nicht vereinsamt fühlt. (!) Unstreitig hat diese Bemerkung die letzten Hintergründe des tschechischen Vorgehens enthüllt, daß man sich also in Prag im Hinblick auf die französische und sowjetrußische Rückenbedeckung solche ungeheuerlichen Provokationen erlauben zu können glaubt.

Scharfe Worte Italiens

zur Vergewaltigung der Araber

DNB Rom, 19. Oktober.

Die immer stärkere Auslehnung der arabischen Bevölkerung gegen die englischen Maßnahmen in Palästina findet in der italienischen Presse größte Beachtung.

Unter der Überschrift „Mittäterschaft“ erklärt „L'Espresso“, ein offenbar inspirierter Kritiker der Londoner „Times“ lasse die klare

Scharfes Protestschreiben an Dr. Hodza

Der Parlamentarische Klub der Sudetendeutschen verlangt Sühne für Teplitz-Schönau

DNB Prag, 19. Oktober.

Wie die Pressestelle der Sudetendeutschen Partei mitteilt, hat der Parlamentarische Klub der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen und der Karpatendeutschen Partei an den Vorsitzenden der Regierung, Dr. Hodza, ein Schreiben gerichtet, in dem er seine Enttötung wegen der Vorfälle in Teplitz-Schönau am Sonntag zum Ausdruck bringt.

Das Schreiben lautet: „Sehr geehrter Herr Ministerpräsident! Der Parlamentarische Klub der Abgeordneten der Sudetendeutschen und der Karpatendeutschen Partei erhebt hiermit bei Ihnen als Vorsitzenden der tschechoslowakischen Regierung in begründeter tiefster Enttötung scharfen Protest gegen das Verhalten der tschechischen Polizeiorgane im Kurort Teplitz-Schönau am Sonntag, 17. Oktober, nachmittags gegenüber mehreren Mitgliedern des Klub der tschechoslowakischen Nationalversammlung. Der Parlamentarische Klub der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen Partei und der Karpatendeutschen Partei sieht in dem aus dem in Abschrift beigefügten Schreiben an den Herrn Präsidenten des Abgeordnetenhauses ersichtlichen und unüberlegbaren Tatzsachen nicht nur eine schwere Beschädigung von seitens staatlicher Organe gegenüber seinen Mitgliedern, sondern auch eine schwere Schädigung des Prestiges der tschechoslowakischen Nationalversammlung und der tschechoslowakischen Republik.“

Der Triumph der Rohheit

Das Prestige des Staates ist auch durch andere Vorkommnisse bei diesen Vorfällen in Teplitz-Schönau schwerstens mitbetroffen. So wurde ein zur Sicherstellung vorgeführter Abgeordneter sogar in Anwesenheit des Wachkommandanten, dreier Abgeordneter und anderer Personen von mehreren Polizisten mit solcher Gewalt behandelt, daß er vor Schmerz aufschrie. Wir erinnern daran, daß wir wiederholt auf solche Vorkommnisse aufmerksam gemacht haben.

Dieser Vorfall in der Teplitz Wachstube beweist uns, daß trotz aller unserer ständigen Warnungen sich diese Art von Polizeimethoden nicht geändert hat. Der Klub betrachtet dieses Vorgehen staatlicher Organe als eine schwere Beschädigung der tschechoslowakischen Verfassungsgüter. Diese Mißachtung ist um so schwerer, wenn es sich bei den Betroffenen um Mitglieder der tschechoslowakischen Nationalversammlung handelt, da diese sogar eine Sonderstellung durch die Bestimmungen der Verfassungsgüter einnehmen. Eine Mißachtung der Verfassungsgüter von Seiten staatlicher Organe

ist um so schwerer, weil diese durch einen besonderen Eid zur Beachtung der Verfassungsurkunde und der Gesetze besonders verpflichtet sind.

Der Parlamentarische Klub der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen Partei und der Karpatendeutschen Partei fordert daher scharfste Maßregelung aller tschechoslowakischen Polizisten einschließlich jener, die allenfalls verhindern helfen wollen, die direkt Schuldigen herauszufinden.

Bekanntgabe der Maßregelung gefordert

Der Klub fordert öffentliche Bekanntgabe dieser Maßregelung, weil sich die Vorfälle größtenteils vor aller Öffentlichkeit auf dem Marktplatz eines international bekannten Kurortes abgespielt haben. Der Klub fordert weiter, daß von Seiten der Regierung alle notwendigen Vorkehrungen getroffen werden, daß sich ein solches Verhalten von staatlichen Organen, auf das wir, ausgehend von Beweismaterial, bereits seit längerer Zeit anbauend aufmerksam gemacht haben, weder gegenüber Mitgliedern der tschechoslowakischen Nationalversammlung noch auch gegenüber irgendwelchen Personen auf tschechoslowakischem Staatsgebiet, sei es öffentlich oder hinter verschlossenen Türen, wiederholt.

Der Parlamentarische Klub der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen Partei und der Karpatendeutschen Partei erhebt gleichzeitig scharfsten Protest gegen die Art der Verichterstattung des tschechoslowakischen Pressebüros und seine amtlichen Informationen, sowie gegen das Verhalten der Zensurbehörde einschließlich aller Auftraggeber in Bezug auf die Teplitz-Schönauer Vorfälle. Es geht nicht an, daß das tschechoslowakische Pressebüro die Tatsachen absolut entstellt und, wesentliche Tatsachen verschweigend, Berichte ausgeben darf, deren presserechtliche Verantwortlichkeit dieser Berichte sowie Tatsachenschilderungen der betroffenen Parlamentarier oder von Augenzeugen der Zensur verfallen, und daß deswegen Zeitungen beschlagnahmt werden. Es geht auch nicht an, daß gewisse Zeitungen innerhalb des Wirkungsbereichs der gleichen Zensurbehörde in ihrem politischen Sinn über die Vorfälle schreiben können, während andere zensuriert werden, oder daß in verschiedenen Bezirken eine verschiedenartige Zensur Platz gegriffen hat. Wir haben bereits wiederholt bei anderen Anlässen auf diese Unmöglichkeit aufmerksam gemacht und müssen feststellen, daß sich bis heute auch auf diesem Gebiet das bisherige System nicht geändert hat.

Der Parlamentarische Klub der Abgeordneten und Senatoren der Sudetendeutschen Partei

f Nanking

19. Oktober.

Benutzunge in diesem mehrmals in der Nacht, der am 19. Oktober in Nanking stattfand, um die Militärschiffe zu verschieben. Einem Flugzeuge traf ein Bombenbeschädigung, der Pilot wurde getötet.

in Nürnberg

19. Oktober.

Der jugoslawische Botschafter in Nürnberg, Dr. Jovanovic, hat sich am 19. Oktober im Reichspalast in Nürnberg bei dem Reichspräsidenten Paul von Hindenburg in Audienz begeben. Der Botschafter hat dem Reichspräsidenten seine Glückwünsche zum Geburtstag übermittelt.

ch Schöben!

Die Abrechnung der Rechnung der Schöben in der Reichspalast in Nürnberg am 19. Oktober. Die Rechnung wurde dem Reichspräsidenten vorgelegt.

00 Jahre alt

Das Heidelberger Jubiläum der 100 Jahre alt der Heidelberger Universität. Die Feierlichkeiten wurden am 19. Oktober in Heidelberg abgehalten.

ein sudeten

Der Dichter E. E. Sudeten hat ein Buch über die sudeten veröffentlicht. Das Buch enthält eine Geschichte der sudeten und ihre Rolle in der tschechoslowakischen Republik.

Der Dichter E. E.

Sudeten hat ein Buch über die sudeten veröffentlicht. Das Buch enthält eine Geschichte der sudeten und ihre Rolle in der tschechoslowakischen Republik.

Letzte badische Meldungen

Pferd mit Spiritus übergossen

Forstheim, 19. Okt. Ein Pferdehändler aus einem Nachbarort verhandelte hier ein Pferd, von dem man wußte, daß es schwer krank war.

Folgeschwere Messerstecherei

Konnenweiler (bei Laub), 19. Okt. In der Nacht zum Montag kam es auf der hiesigen Dorfstraße zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen hiesigen jungen Leuten und solchen aus dem Nachbarort Weichenheim.

Schwerer Lastwagenunfall

Zegernau (bei Schopfheim), 19. Okt. Zwischen Langenlee und Hohl (kleines Wiesental) kam am Samstag, wahrscheinlich infolge Bodenrutsches, ein mit drei Personen besetzter Lastwagen beim Passieren einer Brücke von der Straße ab und stürzte den Hang hinunter in einen vorbeischießenden Bach.

Schweres Verkehrsunfall

Donauschingen, 19. Okt. Auf der Straße Donauschingen — Bad Dürrenheim ereignete sich vor dem Weidertor ein schweres Verkehrsunfall. Bürgermeister Dürler von Donauschingen, der den 62-jährigen Landwirt Käfer von Donauschingen auf dem Sozius mitführte und sich auf der Fahrt von Donauschingen nach Bad Dürrenheim befand, wollte einen vor dem Weidertor stehenden Lastwagen mit Anhänger überholen, als gerade ein Lieferwagen von Bad Dürrenheim die Straße passierte.

Todesopfer scheuender Pferde

Reßlich, 19. Okt. Der 15-jährige Landbesitzer Karl Weigheim aus Klein-Müllheim, der bei Wauer Höre in Unterbühlungen beschäftigt war, fuhr Montag früh zum Grünfütterhofen auf das Feld.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Wildschweine auf Reifen

In Ladenburg wurde am Dienstagvormittag ein Rudel Wildschweine beobachtet, wie es am Neckar entlang zog und dann über die Felder verschwand. Noch im Laufe des Vormittags tauchten die schwarzen Gesellen, aus Richtung Rosenhof kommend, in Schriesheim auf und versahen dort einige Frauen, die Feldarbeiten verrichteten, in Schrecken.

Im 100-km-Tempo quer durch den Pfälzer Wald

Erste Fahrt auf der Reichsautobahn in der Saarpfalz von Kaiserslautern nach Hettensleidenheim

Kaiserslautern, 19. Okt. Wenn am Sonntag, den 24. Oktober, die erste Teilstrecke der Reichsautobahn im Gau Saarpfalz zwischen Kaiserslautern und Hettensleidenheim-Wattenheim durch Gauleiter Bürdel eröffnet wird, so erhält dieser Tag seine Bedeutung nicht allein dadurch, daß der Gau Saarpfalz nun ebenfalls an das große Netz der Deutschen Reichsautobahn angeschlossen worden ist, sondern mit diesem Tag wird ein herrliches Geschenk des Führers überreicht.

Wir mögen mit höchster Geschwindigkeit über die grauen Bänder dieser Autobahn dahinfliegen, so können wir uns doch nie dem Zauber dieser Landschaft entziehen. Und wer jetzt schon einmal das Glück hatte, mit dem Wagen diese Strecke entlangzufahren, dem haben sich unaussprechliche Eindrücke eingeprägt.

2000 Männer finden ...

Noch längst überall das Lied der Arbeit. Noch sind etwa 2000 Arbeiter beschäftigt, dieses gewaltige Werk zu vollenden. Aber das harte, mächtig aufbrausende Lied der Arbeit, das aufklang, als sich die Bagger knurrend in das Erdreich bohrten, als die Lokomotiven saugend und pfeifend die erdbeladenen Wagen davonzogen, als die mächtigen Feldblöcke donnernd gepresst wurden, ist verstummt.

wichen. Und wenn wir heute an den schüden Menschen vorbeifahren, vorbei an den ständigen, Wagenloren und vielerlei Arbeitstagen, so empfinden wir das durchaus nicht weniger als eine Begleiterdeutung, die zu den Zauber dieses gigantischen Werks noch stärker fühlen läßt.

Leber die Höhen

Bitte, legen Sie sich einmal zu uns in den Wagen. Wir haben Kaiserslautern verlassen, einer großen weitausholenden Schelle machen wir die Rampe der Reichsautobahn in den nächsten Tagen ihre Decke erhalten wird. Aber wenige Meter vor uns beginnt graue Streifen, der sich dann in einer Höhe von 30 Kilometer hoch auf der Höhe durch den Pfälzer Wald windet.

Die Bräute im Lautertal

Das graue Band der Autobahn steigt in ganzen Wellenlinien auf und ab, gelinde Kurven nehmen uns auf und es ist unheimlich, während wir uns dem Erdboden lösen, in graue Wand fährt uns die Höhe des Pfälzer Waldes hinauf, und wir blicken tief hinab in die lieblichen Täler. Wir überfahren die Bräute, die in einer massigen Staßfurterstraktion das Lautertal überspannt. Wenn wir von dieser Höhe hinabschauen ins Tal, da liegen die Häuser und Höfe und uns, als wären sie aus einer Spielzeugschale aufgebaut worden.

Die Bäderforscher aus 16 Staaten tagen

In Deutschland sind 20 Institute mit baderkundlicher Forschung beschäftigt

Frankfurt a. M., 19. Okt. In den Tagen vom 18. bis 22. Oktober findet in den großen Badeorten des Rhein-Main-Gebietes die Jahresversammlung der „Society of medical hydrology“, einer internationalen Vereinigung der Bäderforschung, statt. Die Tagung, an der Vertreter aus Belgien, Bulgarien, Deutschland, Frankreich, England, Italien, Jugoslawien, Holland, Dänemark, Polen, Rumänien, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Türkei, Ungarn teilnehmen, wurde am Montagvormittag in der Aula der Frankfurter Universität eröffnet.

Universität und ihrer medizinischen Fakultät hielt Professor Dr. Schmieden die Tagungsleitnehmer willkommen und ging kurz auf die Bedeutung des Tagesprogramms ein.

Professor Dr. Vogt umriß dann den Begriff der Klimatologie, die im Mittelpunkt der ersten wissenschaftlichen Hauptfassung stand. Er ging davon aus, daß allein die Gesamtwirkung einer Kur ausschlaggebend für ihren Erfolg sein könne. Deshalb habe er auch davon Abstand genommen, den ursprünglichen Plan einer großen balneologischen Akademie für Deutschland zu verwirklichen, sondern habe dafür Sorge getragen, daß in mehreren Badeorten balneologische Institute errichtet würden.

Grimmelshausen - ein deutscher Prophet

Das Treffen in Oberkirch / Forschung um den großen Dichter des „Simplizissimus“

Oberkirch, 19. Okt. Die Forschung um den großen deutschen Dichter des „Simplizissimus“, in dem ein Zeitbild aus dem Dreißigjährigen Krieg, wie von niemandem sonst erreicht, der Radwelt geschenkt worden war, hat im vergangenen Jahre zur Gründung einer Grimmelshausen-Kunde geführt, die sich zur Aufgabe setzte, sich jährlich ein Treffen zu geben, und zwar innerhalb des Wirkungsbereiches des Dichters in der Ortenau.

diese urdeutsche Gestalt in das Bewußtsein aller Deutschen bringen. Waren schon im Gründungsjahr (1936) zahlreiche Mitlieder der Familie um Grimmelshausen aus der Ortenau nach Oberkirch gekommen, so konnte diesmal der Führer der Kunde, der Kleinanwärtler Eric Busse, auch Nachfahren aus Gelnhausen, des Dichters Geburtsort, begrüßen, desgleichen Grimmelshausenfreunde aus dem Elsaß und der Schweiz.

Diese Treffen sollen Förderung und Vertiefung des Wissens um diesen großen Deutschen über den Freundeskreis hinaus weiten und

Der tiefere Sinn der Gründung oder besser gesagt der Wiederbelebung der Grimmelshausen-Kunde, hatte doch, wie Dr. Peterßen später ausführte, Grimmelshausen vor 265 Jahren diese Kunde selbst gegründet, ist vorhanden worden. Eric Busse stellte in seinen Begrüßungsworten eine Vereinerung der Literatur, der Familienforschung, nicht zu vergessen die Einrichtung von Grimmelshausen-Stuben in der Landschaft, wo Grimmelshausen wirkte und dichtete, fest.

Universitätsprofessor Dr. Peterßen, Berlin hielt einen Vortrag über Johann Jakob Christoph v. Grimmelshausen als Politiker, der dem Hören sowohl literar-bisitorisch wie auch kulturell-politisch bedeutsamen Aufschwung vermittelte über Danten und Schaffens dieses Mannes. Wie schon oben angedeutet, vermittelte uns Deutschen ein Protokoll, daß Grimmelshausen schon vor 265 Jahren selbst eine Grimmelshausenfreunde gegründet hat, in der alle Fragen des Lebens besprochen wurden.

Am Schluß des ausführlichen Vortrages sagte der Redner, wir sehen, daß Grimmelshausen das Volksgedächtnis im Nationalen und Sozialen nicht unter Beileidigung der Weltbürgerlichkeit. Wir können sagen, ob gewollt oder ungewollt, ob er unmittelbar daran glaubte oder dies nur als Bedürfnis in ihm lebte; Grimmelshausen ist der Prophet des Dritten Reiches, der das Wunderbare ahnte, das aber uns gekommen und uns durch Gottes Fügung den Mann schenkte, der unser Volk nach Jahrhunderte langer Zerrissenheit einigte. Und nun die Harmonie des Nachkrieges: Aus den Gegensätzen von Schwarz und Weiß hat Grimmelshausen seinen Weg gesucht und gefunden; aus der Nacht zum Licht; er betrat die das große, einige Deutschland als sein Vaterland, das er, die ewige Seele des Deutschen ahnend, dem Volke zukunftverheißend offenbarte.

Nach überaus warmem Beifall dankte Landeskommissar Schworer dem Vortragenden mit herzlichsten Worten für seine in die Gegenwart weitenden Ausführungen, die ein lebendiges Charakterbild dieses großen deutschen Mannes zeichneten. Dankesworte richtete er auch an die Schloßherrin von Schauenburg, die den Teilnehmern zuvor eine Schloßbesichtigung vermittelt und ein Bild des Herrn und Gönners Grimmelshausen, Hans Schaffner v. Schauenburg (1648), dessen Schaffner er war, und wertvolle Urkunden zu einer kleinen Schau überließ.

An den Sendetürmen vorbei

Wir lassen den Motor wieder anlaufen, fahren vorbei an den Kaiserslautener Sendetürmen und genießen einen herrlichen Ausblick auf Kaiserslautern. Am Kalkofen stehen die beiden Jubringerstrahlen von Kaiserslautern auf der Reichsautobahn. Ob wir das Schloß von Wackerbarth in seinen großen Stützen verfolgen, ob wir hineinblicken in die heimliche des Pfälzer Waldes, immer noch sich dem Auge neue Überraschungen, die die Straße durch den Fels gebauert wurde, ist auf dem Wirtelstreifen zur Verbindung des ganzen Bildes die Felsfläche lebendige Schloß.

Durch das Ostertal

Nachmal's führen uns zwei Brücken überfließende Tiefen. In fähigem Vogen werden ins Tal der Schweinböcke und das Ostertal überführt. Nun tauchen vor uns in der Ferne die Entendach und Alsenborn auf. Von Entendach führt eine Zubringerstraße auf die Kniekehle. Frei liegt nun die Straße vor uns. Karte und Bad in keinem bunten Kleid ist und nun Begleiter. Wenige Meter vor uns erhebt sich graue Streifen. Rechts auf der Höhe erhebt sich Wattenheim; zur Linken grüht Hettensleidenheim. Hier endet die erste Teilstrecke der Reichsautobahn, um weitergeführt zu werden nach Grünstadt, an die Deutsche Reichsautobahn. Diese erste Fahrt erschloß uns die Wunder des Pfälzer Landes, die Schwärze unserer Erde und sie gab uns die eine Gewißheit, jede Fahrt auf dieser Autobahn wird uns ein neues kleines Erlebnis schenken.

Märkte

Obstmarkt Weinheim vom 19. Okt. Äpfel 6-13, Birnen 4-15, Tomaten 1-1, Röhrl 20-25, Kastanien 8-9, Anfahr 60 in nächste Verfeinerung morgen, 20. Okt. 14 Uhr.

Emser Pastille im Mund genügt! Gegen Husten und Heiserkeit. EMS

gezogen wären. Daß sie Menschen angefallen hätten, ist nicht bekannt geworden, hingegen scheint es zu stimmen, daß eines der jungen Wildschweine von einem tapferen Schriesheimer erschlagen wurde. Die anderen sollen gegen Hettensleiden verschwunden sein. Es ist möglich, daß die Wildschweinfamilie in der vorigen Nacht aus dem Räfertal Wald gekommen ist und einen Ausflug an den Strand des Neckars unternahm; vielleicht ist aber auch der Odenwald ihre Heimat.

Schü...

Die g...

Die lebende... Ausstellung der... Opferdarbringung... unferes Gauleiters... Wagner... in der Mann... Reichstags... Oberlinde... festgelegt.

Das groß... front... das... Kolonnen... wagen, kurz, ei... Leben und Tre... lebt, wird allei... nicht sein. U... unabhägliche Deute... Originalbetume... Kreisführer... den für alt u... bilden.

Phot...

Zur bevor...

Wie bereits... im Gebiete von... große Luft... nicht dazu dient... zu befriedig... genossen vollst... lung der gestell... Es sind vielem... ob man während... letzten Luftsch... verbleiben hat... lang, sich von... räumen niedrig... gabe des Flieger... den nach... kann vorher... den, da die V... geben wird, we... wenn sich die... nähern. Jedenf... damit rechnen, j... Es kann auch... ob es bei einem... er weiterer, v... rere Flieger u... alles davon ab... die „Angrifer“... nochmals mit a... hoch man jewei... erstarms bis... Schutzraum zu...

Kranke haben

Es ist schon... wie es mi... Kinder ist, ri... richtigen berei... tüme zu verb... man bei der U... acht auf Kranke... zehnet worden... tung der Kranke... Wohnungen ver... es in allen Fälle...

„Deutschla...

Ein Vor... Die Vorträge... beginnt am Do... legenden Vortra... wirt Prof. D... land und b... wird zeigen, da... deutsch-nordliche... Problem ist. N... arbeits durch die... hiezündende Bil... den bleibenden... den Norden ge... unterbrochen de... und erreicht de... 16. Jahrhunder... Jahrhunderte die... dass auf die in... nie vergessene D... eigenbestimmte... zu rippen began... mar eine neue... romantisch sich a...

Wald Mannheim

Schützengraben mitten im Frieden

Die große Weltkriegsausstellung in den Rhein-Neckar-Hallen ist fertig

„Die lebende Front“, die große Weltkriegsausstellung der Nationalsozialistischen Kriegsoffiziersvereine, die unter der Schirmherrschaft unseres Gauleiters und Reichsstatthalters Kob. Wagner steht und in den Rhein-Neckar-Hallen in Mannheim am 22. Oktober durch den Reichskriegsopferführer, SA-Gruppenführer Oberlindober, feierlich eröffnet wird, ist fertiggestellt.

Am heutigen Mittwoch werden alle Betriebsmänner der SA, einer Einladung der Ausstellungsleitung folgend, zu einer Vorbereitungsversammlung in der Ausstellung versammelt sein. Am Donnerstag findet eine Vorbereitungsversammlung durch die gesamte Presse sowie durch die Schulleiter Mannheims statt. Diese Weltkriegsausstellung wird allen Volksgenossen einzigartige Eindrücke aus dem größten aller Kriege vermitteln. Unsere Pioniere haben einen Schützengraben mitten in der Rhein-Neckar-Halle ausgehoben und ausgebaut. Jeder Besucher der Ausstellung wird Gelegenheit haben, einmal durch einen wirklichen Schützengraben mit Sappe, Minenkollen, MG-Nester, Drahtverhau und Granatrichter zu gehen.

Das große Schaubild „Lebende Front“, das einen Frontabschnitt mit allen Einrichtungen der Etappe, mit marschierenden Kolonnen, fahrenden Zügen, Autos, Panzerwagen, kurz, einen lebendigen Einblick in das Leben und Treiben der eintrunnen SA-Abteilung zeigt, wird allein schon jedem Besucher ein Erlebnis sein. Große Reliefs von der Verdun- und der Stagerasschlacht, unzählige Beutestücke, vielhaltiges Bildmaterial, Originaldokumente aus staatlichen Archiven, Kriegsschiffmodelle und vieles andere mehr werden für alt und jung die Anziehungspunkte bilden.

Die einzelnen Abteilungen der Reichsdienststelle der NSDAP, insbesondere die Sied-

lungsabteilung sowie der Reichsluftschutzbund, die Technische Nothilfe und das Deutsche Rote Kreuz geben mit reichhaltigem anschaulichem Material Auschnitte aus ihrem Tätigkeits- und Aufgabengebiet. Den Kartenverkauf hat die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ übernommen. Am Freitag, 22. Oktober, 15 Uhr, ist die Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich. Wir wünschen heute schon der Weltkriegsausstellung der NSDAP einen großen Erfolg.



Blick auf den Eingang zur Rhein-Neckar-Halle
Aut.: Jütte

Photographieren streng verboten!

Zur bevorstehenden Luftschußübung / Schußräume nur bei Fliegeralarm auffuchen

Wie bereits mitgeteilt, findet am 26. Oktober im Gebiete von Mannheim-Ludwigshafen eine große Luftschußübung statt, die zwar nicht dazu dient, die Reuegierde der Allgemeinheit zu befriedigen, die aber von jedem Volksgenossen vollstes Mitgehen und reiflose Erfüllung der gestellten Aufgaben verlangt.

Es sind vielfach Zweifel darüber aufgetaucht, ob man während der ganzen Dauer der angelegten Luftschußübung in den Schußräumen zu verbleiben hat. Es wird natürlich nicht verlangt, sich von 8.30 bis 13.00 Uhr in den Schußräumen niederzulassen, denn lediglich bei Durchgabe des Fliegeralarms hat man die Verpflichtung, den nächsten Schußraum aufzusuchen. Wann der Fliegeralarm erfolgt, kann vorher noch nicht gesagt werden, da die Alarmierung erst dann durchgegeben wird, wenn die Lage es erfordert und wenn sich die „feindlichen“ Flieger der Stadt nähern. Jedenfalls muß man von 8.30 Uhr ab damit rechnen, jede Minute alarmiert zu werden.

Es kann auch heute noch nicht gesagt werden, ob es bei einem Alarm bleiben wird, oder ob ein weiterer, vielleicht auch noch mehrere Fliegeralarme erfolgen. Das hängt alles davon ab, in welchem Umfange es gelingt, die „Angriffe“ zu vertreiben. Jedenfalls soll nochmals mit allem Nachdruck betont werden, daß man jeweils nur vom Beginn eines Fliegeralarms bis zur erfolgten Entwarnung im Schußraum zu verbleiben braucht.

Kranke haben Sonderrechte

Es ist schon vielfach die Frage aufgetaucht, wie es mit Kranken und Kleinen Kindern ist, bei denen es besondere Schwierigkeiten bereiten würde, diese in die Schußräume zu verbringen. Selbstverständlich wird man bei der Luftschußübung weitgehend Rücksicht auf Kranke nehmen und so ist auch angeordnet worden, daß Kranke und die zur Wartung der Kranken bestimmten Personen in den Wohnungen verbleiben dürfen. Allerdings wird es in allen Fällen gut sein, sich in jedem Falle

mit dem Luftschußhauswart zu verständigen, zumal diese Ausnahme des Verbleibens in der Wohnung auch nur den wirklich schwerer erkrankten Volksgenossen zugestanden werden kann.

Sollten in einer Familie ansteckende Krankheiten wie z. B. Masern, Scharlach usw. herrschen, dann müssen im Interesse der Mitbewohner und um einer Verdrüfung der Krankheitsvorzubeugen, die Familienangehörigen der Erkrankten in den Wohnungen verbleiben. In diesen Fällen wird der Arzt schon rechtzeitig die erforderlichen Anweisungen geben.

Photographieren verboten!

Das Betreten der Straßen während der Dauer des Fliegeralarms ist strengstens untersagt, und es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß die Polizeibeamten strenge Anweisung haben, gegen jede Uebertretung einzuschreiten.

In diesem Zusammenhang muß gesagt werden, daß jegliches Photographieren nicht nur während der Dauer eines Fliegeralarms, sondern während der Dauer der Luftschußübung überhaupt strengstens verboten ist. Es wird daher gewarnt, z. B. die abgestellten Schandestellen oder ähnliche Dinge zu „knipsen“. Die hiesiger erlassenen Bestimmungen sind außerordentlich streng. In jedem Falle der Uebertretung wird sofort der Photoapparat beschlagnahmt und darüber hinaus haben die Betroffenen noch eine strenge Strafe zu gewärtigen. Dieses Verbot gilt auch für Berufsphotographen, sofern diese nicht ausdrücklich zugelassen werden.

Es ist klar, daß die Luftschußübung hier und da empfindsame Einengungen bringen wird und daß da und dort Störungen auftreten. Eigentlich sollte es sich erübrigen, auf die Notwendigkeit einer solchen Luftschußübung hinzuweisen, denn alle Volksgenossen müssen überzeugt sein von der Wichtigkeit des Luftschußes. Aber nicht nur das, sondern jeder einzelne sollte von dem Bunsche belehrt sein, freudig an diesem Wert zum Schutze des Volkes mitzuarbeiten. Und wenn man freudig an die ganze Sache herangeht, dann werden Schwierigkeiten zu einer Belanglosigkeit herabsinken!

„Deutschland und der Norden“

Ein Vortrag in der Kunsthalle

Die Vortragsreihe „Nordische Kunst“ beginnt am Donnerstag, mit einem grundlegenden Vortrage des bekannten Kieler Historikers Prof. Dr. Schell über „Deutschland und der Norden“. Der Redner wird zeigen, daß in der Frühgeschichte das deutsch-nordische Problem ein fränkisch-dänisches Problem ist. In der sächsischen Zeit wird, veranlaßt durch die über die fimbrierte Halbinsel hinziehende Wikingbewegung, der Grund für den bleibenden Einfluß deutschen Lebens auf den Norden gelegt. Ueber Vohsien streben ununterbrochen deutsches Leben in den Norden und erreicht den Gipfel seines Einflusses im 16. Jahrhundert durch Wittenberg. Als im 18. Jahrhundert die dänische Großmacht des Nordens auf die in der heimischen Ueberlieferung nie vergessene Frühgeschichte als Quelle eines eigenbestimmten nordischen Lebens den Blick zu richten begann, wurde in der Grundboisung zwar eine neue Verbindung mit dem in der Romantik sich auf sich selbst neu bestimmenden

Süden gewonnen, aber in der Auswirkung durch Berengung des Begriffs des Nordens auf das skandinavische eine Schranke aufgerichtet, die am härtesten in Dänemark in die Erscheinung trat. Um den deutschen und skandinavischen Begriff des Nordens geht heute die geistige Auseinandersetzung. — Wiederholung des Vortrags am Freitag, 22. Oktober.

Für den Winter verpackt

Wenn auch noch so schön die Oktobersonne scheint und uns ein paar schöne Tage den Abschied vom Sommer erleichtern wollen, dann kann das doch nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Winter vor der Türe steht. Da gilt es auch mancherlei vorzubereiten und das wegzuräumen, was unter der Rasse des Winters Schaden leiten könnte. Zu den Dingen, die alljährlich im Spätherbst für den Winter „verpackt“ werden, gehören auch die Wasserspeier am Wasserturm, die jetzt wieder mit Holzstäben verkleidet wurden, so daß man nicht mehr von den Figuren sehen kann und lediglich die Brunnenröhrchen noch herausragen.

Eine neue Rauch-Epoche hat begonnen!

Wirkliche Freude am Rauchen

kann man nur haben, wenn man - langsam u. bedächtig

- wirklich gute Cigaretten

Zug für Zug genießt. Das

ist überdies bekömmlicher

als hastig-nervöses „Paffen“.

Eine ATIKAH - so mit

Verstand geraucht - wird

auch Ihnen die Freude am

„neuen Rauchen“ schenken

ATIKAH

SELBSTVERSTÄNDLICH führt OHNE MUNDSTÜCK
in die neue Rauch-Epoche

5 Pf



Die Jugend kommt zur NS-Frauensschaft

Großwerbung für die Jugendgruppen der NS-Frauensschaft vom 20. Oktober bis zum 20. November

In den kommenden Wochen, und zwar vom 20. Oktober bis zum 20. November, findet im ganzen Reich eine Großwerbung für die Jugendgruppen der NS-Frauensschaft statt. Nach dieser Zeit darf es keine Ortsgruppe mehr geben, in der nicht auch eine Jugendgruppe steht. Seit über zwei Jahren bereits gibt es diese Jugendgruppen, in Norddeutschland sind sie sogar noch etwas älter, aber während für die Frauensschaft bisher vorwiegend Arbeit vorweggenommen und erledigt werden mußten, soll jetzt energisch die Gründung neuer und Förderung bestehender Jugendgruppen in Angriff genommen werden.

Was ist Jugendgruppe?

Die Jugendgruppen sind Zwischenglieder zwischen der Frauensschaft und dem NSDAP. Sie erfassen alle Mädel und Frauen vom 21. bis zum 30. Lebensjahr. Die 21jährigen NSDAP-Mädel können ohne weiteres überführt werden, die Jugendgruppen aber umfassen sowohl Angehörige der Frauensschaft wie des Frauenwerks, dem die Mädel, die dem NSDAP nicht angehören, zugeteilt werden. Die feierliche Überführung der NSDAP-Mädel findet in diesem Jahre am 22. Oktober im Rahmen einer Feier im Saale des „Casino“ statt.

Die Jugendgruppen sollen Stoßtrupps der NS-Frauensschaft sein. Zwischen 21 und 30 sind die Mädel nicht nur besonders beweglich und auch wenn sie verheiratet sind, meist angebunden durch allzu große Familien-sorgen. Aber selbst wenn solche Bindungen vorhanden wären, dürfte das kein Hindernis

der Woche einen Heimabend geben, bei dem über politisch-weltanschauliche Fragen, die auch jede Frau angehen, behandelt, aber auch fröhlich gesungen, der Volkstanz gepflegt, Feierabendgestaltung besprochen und in die Tat umgesetzt und gearbeitet wird. In der Jugendgruppe sollen die späteren Stützen der Frauensschaft heranwachsen und mit allen Aufgaben vertraut wer-

den, die später auszufüllen sind. Sie sollen diese Dinge alle in möglichst kurzer Zeit machen. Wenn selbstverständlich auch die praktische Arbeit und die weltanschauliche Schulung als vorwiegend herausgestellt werden müssen, es soll alles in der Kameradschaft geschehen. In einer Kameradschaft kann es natürlich nicht launen und launisch egoistische Einzelwünsche geben. Kamerad sein heißt, mit den anderen auf das gleiche Ziel im gleichen Geiste loszuziehen, für ihn einzutreten, wenn es nottut und ihn heranzuhelfen, wenn man ihn nötig hat. Und einer Frau, die diesen Geist der Kameradschaft im NSDAP gelernt hat, und ihn weiter in der Jugendgruppe pflegt und betätigt, kann es im Leben schwerlich schief gehen.



Die Mädel, die sich freuen, in der Jugendgruppe der NS-Frauensschaft arbeiten zu dürfen. Aufnahme: Liselotte Parzer

den, die später auszufüllen sind. Sie sollen diese Dinge alle in möglichst kurzer Zeit machen. Wenn selbstverständlich auch die praktische Arbeit und die weltanschauliche Schulung als vorwiegend herausgestellt werden müssen, es soll alles in der Kameradschaft geschehen. In einer Kameradschaft kann es natürlich nicht launen und launisch egoistische Einzelwünsche geben. Kamerad sein heißt, mit den anderen auf das gleiche Ziel im gleichen Geiste loszuziehen, für ihn einzutreten, wenn es nottut und ihn heranzuhelfen, wenn man ihn nötig hat. Und einer Frau, die diesen Geist der Kameradschaft im NSDAP gelernt hat, und ihn weiter in der Jugendgruppe pflegt und betätigt, kann es im Leben schwerlich schief gehen.

den, die später auszufüllen sind. Sie sollen diese Dinge alle in möglichst kurzer Zeit machen. Wenn selbstverständlich auch die praktische Arbeit und die weltanschauliche Schulung als vorwiegend herausgestellt werden müssen, es soll alles in der Kameradschaft geschehen. In einer Kameradschaft kann es natürlich nicht launen und launisch egoistische Einzelwünsche geben. Kamerad sein heißt, mit den anderen auf das gleiche Ziel im gleichen Geiste loszuziehen, für ihn einzutreten, wenn es nottut und ihn heranzuhelfen, wenn man ihn nötig hat. Und einer Frau, die diesen Geist der Kameradschaft im NSDAP gelernt hat, und ihn weiter in der Jugendgruppe pflegt und betätigt, kann es im Leben schwerlich schief gehen.

Gut aussehen wollen wir auch!

Damit sich die Mädel der Jugendgruppen rasch erkennen können, wurde auch eine einheitliche Kleidung für sie geschaffen. Diese soll einfach sein, aber deswegen nicht plump und unweiblich aussehen. Auch auf eine gesunde Mode sollen die Jugendgruppenmädel mit hinwirken, sie wollen ebenso wenig wie plumpe und unweibliche Tracht, irgendwelche modischen Abnormitäten dulden. Die neue Kleidung wurde bereits auf dem Reichsparteitag in Nürnberg gezeigt, und sie soll dort nicht nur den anwesenden Parteigenossinnen gut gefallen haben. Sie besteht aus weißer Jankerbluse, schwarzem Mädelchen, schwarzem Rock, schwarzen Strümpfen und Schuhen.

Heute wieder Schulbeginn

Nun sind auch die „Kartoffelferien“ zu Ende, die zwischen den großen Sommerferien und den Weihnachtferien zu einer willkommenen „Einlage“ für die Schulfugend wurden. Allerdings für diejenigen Kinder, für die ja die Ferien geschaffen wurden und die in diesen Tagen kräftig bei der Kartoffelernte mithelfen und zapfen mußten, waren die vergangenen Tage nicht zum Faulenzen und zum Unkosten. Aber dort, wo man nicht auf das Fest hinaus mußte, da waren es fünf schöne Tage.

Uniformen

für alle Wallencattage liefert vornehmlich Herrschneider Jos. Eb'e • N 7, 2 1 Treppe - Ruf 2274

unbeschwert von allen Schulaufgaben... zu rasch sind auch diese „Kartoffelferien“ vorübergegangen und am heutigen Mittwoch wird wieder der Ranzen geschwungen. Nun geht die Arbeit weiter und jetzt gibt es auch keine Ferien mehr bis Weihnachten!

Das antike Augustus-Mausoleum

Ist seit 30 Jahren etwa der Schauplatz jener bedeutenden italienischen Konzert-Expositionen, denen die Musikverständigen aller Welt mit größter Bewunderung sprechen. Bernardino Molinari ist der ständige Leiter des 100 Mann starken Orchesters der Königlich-Österreichischen Accademia in Rom, welche als Spitzenorganisation des italienischen Musiklebens eine Kulturmission von unvergleichlichem Wertgehalt zu verwalten hat. Das Mausoleum ist der Ort, in dem die italienischen Nachwuchskomponisten ihre großen Bewährungsproben zu bestehen haben, hier wurden seit 1908 496 Tondichtungen von 137 modernen italienischen Autoren gespielt. Diese Zahlen sprechen für sich, kaum ein Orchester der Welt wird soviel künstlerische Erfahrung gesammelt haben als diese römische



Meisterrichter, die am 20. Oktober im großen Saale des NS-Feierabendhauses in Ludwigshafen ein Programm von Rossini und Verdi über Tschalkowsky und Respighi bis zu Strawinsky zu bieten haben.

Flughafen-Gaststätte
Jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag abends **TANZ** bei freiem Eintritt

sein, bei den Jugendgruppen im Kreise der Kameradinnen mitzuwirken. Und damit auch die letzten Zweifel behoben werden, erkläre ich die NS-Frauensschaft während der Werbezeit vom 20. Oktober bis zum 20. November durch Streichung der Aufnahmegebühr den Beitritt.

Ziele und Aufgaben

Die Jugendgruppe soll Stoßtrupp sein, Elitegruppe in der Erfüllung aller Aufgaben, die der NS-Frauensschaft gestellt werden. Darüber aber wird die Freude nicht zu kurz kommen. Als Regel wird es in je-

Hier spricht die NSDAP

Aus der Arbeit der Partei im Kreise Mannheim im Oktober

Mit dem Beginn des Winterhalbjahres ist die Arbeit der Partei wieder in stärkerem Maße auf die Versammlungstätigkeit ausgedehnt worden. So finden in der zweiten Oktoberhälfte in nahezu allen Ortsgruppen und Stützpunkten des Kreises Mannheim öffentliche Kundgebungen bzw. Mitgliederversammlungen statt, die in erster Linie der Ausrichtung auf die Winterarbeit gewidmet sind. Aus nachstehender Terminliste sind Ort und Zeit der Versammlungen zu ersehen.

Öffentliche Kundgebungen:

Ortsgruppe	Tag	Ort	Zeit	Redner
Baldpark	21. 10.	„Rheinpark“	20.30 Uhr	Pg. Glsmann-Hannover
Bäckerweg	22. 10.	„Heidelberger Hof“	20.15 Uhr	Pg. Behlmann
Erlenhof	22. 10.	„Kaisergarten“	20.15 Uhr	Pg. Glsmann-Hannover
Platz des 30. Januar	23. 10.	„Schlachthof“	20.30 Uhr	Pg. Behlmann
Siedenheim	23. 10.	Turnhalle	20.00 Uhr	Pg. Glsmann
Ladenburg	24. 10.	Turnhalle	20.00 Uhr	Pg. Glsmann
Oberloedenbach	24. 10.	Partei lokal Steinlingen	16.00 Uhr	Pg. Behlmann

Mitgliederversammlungen:

Ortsgruppe	Tag	Ort	Zeit	Redner
Forst-Bessel-Platz	20. 10.	Planetarium	20.00 Uhr	Pg. Rickles
Redarau-Nord	20. 10.	Gemeindehaus	20.30 Uhr	Pg. Welsch
Waldstadt	20. 10.	„Zum Pilg“	20.00 Uhr	Pg. Wäcker
Redarstadt-Ost	21. 10.	„Liedertafel“	20.15 Uhr	Pg. Maier
Neu-Eichwald	21. 10.	Hopp & Reuther-Casino	20.15 Uhr	Pg. Beder
Neußheim	21. 10.	„Schlachthof“	20.30 Uhr	Pg. Dr. Daub
Wohlslegen	21. 10.	Planetarium	20.00 Uhr	Pg. Kunkel
Ebingen	21. 10.	„Zum Ochsen“	20.30 Uhr	Pg. Golinski
Weinheim	21. 10.	„Bläcker Hof“	20.00 Uhr	Pg. Fischer
Redarau-Süd	22. 10.	„Volkshaus“	20.30 Uhr	Pg. Kunkel
Althausheim	22. 10.	„Zum Ochsen“	20.15 Uhr	Pg. Maier
Brühl	22. 10.	„Zum Löwen“	20.00 Uhr	Pg. Fischer
Schriesheim	22. 10.	„Zum Hof“	20.00 Uhr	Pg. Urban
Ludenbach	23. 10.	„Zum Hof“	20.00 Uhr	Pg. Golinski
Hohenbach	23. 10.	„Zum Löwen“	20.30 Uhr	Pg. Schmitt
Humboldt	24. 10.	Lichtspielhaus Müller	10.30 Uhr	Pg. Maier
Schlachthof	25. 10.	„Schlachthof“	20.15 Uhr	Pg. Rickles
Friedrichsplatz	26. 10.	„Ballhaus“	20.00 Uhr	Pg. Dr. Daub
Sodenheim	26. 10.	„Zum Hof“	20.15 Uhr	Pg. Fischer
Freudenheim-West	27. 10.	Rino Badenia	20.15 Uhr	Pg. Kunkel
Freudenheim-Ost	27. 10.	Rino Badenia	20.15 Uhr	Pg. Kunkel
Jungbusch	27. 10.	„Liedertafel“	20.15 Uhr	Pg. Böttcher
Deutsches Eck	28. 10.	Germaniasäle	20.15 Uhr	Pg. Welsch
Redar Spitze	29. 10.	Gesellschaftshaus	20.30 Uhr	Pg. Fischer
Alvesheim	29. 10.	„Zum Schiff“	20.15 Uhr	Pg. Schmitt
Sandhofen	29. 10.	„Zum Hof“	20.30 Uhr	Pg. Rickles
Hemsbach	30. 10.	„Zum Hof“	20.00 Uhr	Pg. Beder
Redarhausen	30. 10.	„Jäger Hof“	20.00 Uhr	Pg. Kunkel

Im Schiparadies der Dolomiten

Ein Filmvortrag im Vereinsheim des TD 1846, der alle Zuhörer begeisterte

Raum hat sich der Sommer mit seinen manigfachen Freuden und Erholungsablässen von uns verabschiedet, da marschiert schon der Winter mit seinen nicht weniger begehrierten Schönheiten vor uns auf und beifühnlich nehmen wir jede Gelegenheit wahr, die uns in die Märchenpracht ewiger Schneefelder und Gipfel führt. Herzlichen Dank sagen wir daher dem bornherren Louis Langenmaier, dem Leiter der Schischiule Corvara-Ladinia, daß er der Weg auch nach Mannheim fand, wo er im Vereinsheim des TD 1846 die Anhänger des weißen Sports fast drei Stunden ganz begeistert zu fesseln verstand.

Langenmaier, ein richtiger und bescheidener Natursohn Südtirols, hat als Pionier des modernen Schneeschuhlaufes (Tempolaufes) einen großen Namen in den Bergen der Dolomiten. Darüber hinaus aber ist sein Name eng verbunden mit den Glanzleistungen Luis Trentlers, bei dem er in manchen der fesselnden Winterfilme erfolgreich mitwirkte. Dabei denken wir in erster Linie an seine Rollen als schmuder Kaiserjäger und Schläufer bei „Berge in Flammen“.

Nach einleitenden Worten durch Turnkamerad Wewelwang und Langenmaier in den Worten des gigantischen, zusammengedängerten, jedoch s. Z. durch Taler wild zerstückten Gebietes von Corvara - Gröden - Cortina. Weiter wurden wir bekannt gemacht mit dem unbeschreiblich schönen hochalpinen Gebiet der Zeller- und Puezgruppe, sowie dem Langkofel- und Falzaregogebiet, die bei einer Durchschnittshöhe von 2400 Meter ein wahres Eldorado für den ausgesprochen alpin eingestellten Schläufer sind, aber auch dem „Neuen Schmelzer“ unererschöpfliche Betätigungsmöglichkeiten bieten. Mit jugendlicher Frische sa-

ben wir „künftige“ Schläufer den Marzetta, die Königin der Dolomiten, mit ihren 3250 Metern erobern. Von seiner Höhe werden die großen Abfahrtsrennen der Welt (Hidensee) in atemberaubender Schussfahrt bei einem Höhenunterschied von 1250 Meter in der ungläublichen Zeit von 2:32 Minuten ausgefahren und aus der Riesentorlauf wurde 1934 in dieser bezaubernden Gegend erstmals ausgetragen.

Doch kaum sind die Lichtbilder unserer Bildentrücker, führte uns der Vortragende unter volkstümlichen Ausführungen in Schmalminen in die Kunst des Skilaufs ein, dabei betonen,

Handschuhe
Strümpfe - Socken
Mode-Neuheiten - Posamenten
Carl Bauw, N 2, 9

daß Körperbeherrschung, Atmung und Rhythmus erste Voraussetzungen für den Schläufer bei entsprechender Ausrüstung sind, weiter unterstreichend, daß der Skisport ein hervorragendes Erziehungsmittel ist. Die Schule Corvara-Ladinia mit ihrem zahlreichen Lehrmaterial zeigte uns dies eindringlich. Reicher Beifall lohnte die nur flüchtig gehaltenen Stunden winterlichen Erlebnisses im Paradies der Dolomiten. kr.

Die Große...
Mannheim unter...
Dr. Pette...
mit der Aburteil...
Ganz zu tun...
hätte, mit einer...
Geschäft zu blei...
sen zu feigern...
zu ein Sch...
schäftstar...
Lehrbuch für ju...
len könnte. Der...
annual Dr. W...
seines Blabber...
Volksgenossen...
leid von den ar...
dieser Verhandl...
Te wären ihnen

Hier scheiden sic...
„Was wollen...
te an meinem...
aufzusehen habe...
mer, mit der Ha...
stel. Alles ist o...
schmigt für je...
übersteigt, liegt...
Was wollen...
Ich habe die...
dengeleitet und...
dabe verkauft, m...
seinem Menschen...
Dingen habe ich...
So sprich...
marum ihm eige...
Der Jude...
begehren, w...
seinem unmoral...
im nationalsozia...
ten die Ström...
ih das Sch...
Recht sind ihm...
Wir wissen das...
gangenheit dar...
haben wir die...
men. Wer zu...
ten zeichne...
Handel mit We...

Aber wir verb...
der Jude sich...
hängt und dabi...
beischießt, sonde...

Wir haben gar...
er sich dazu ne...
moer von faule...
haben oder selb...
doh sie dem Anp...
sen moralische...
diesem scheid...
auf dem Stand...
was nicht verb...

Rezept bei E...
Man rühre die...
mit Butter und...
in Butter hinzu...
Verhärten diese...
(Kinder die Käse)...
Tausend Kilo...
Nagen nicht me...
was noch einige...
denn die best...
Tausend bis...
zu 25 - 35, 1,75...
(Dieses P...

Das höhere Gef...
nem. Und hier...
nationalistischen...
funde Bolts...
lichen Zeit mit...

Der nüchtern...
Im Jahre 193...
miangeklagte...
Bater auf einer...
Cito Schimidt...
sch seiner und...
lungen. Zume...
Berrettern gle...
schaffen. Dann...
sche Rechnung...
treiben Doggen...

Ein Schulfall jüdischer Geschäftstarnung

Der Jude Ganß aus Mannheim zog eine „Scheinfirma“ auf, um „im Geschäft zu bleiben“

Die Große Strafkammer des Landgerichts Mannheim unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Pette hat fast einen ganzen Tag mit der Aburteilung des jüdischen Ehepaars Ganß zu tun, das es geschickt verstanden hatte, mit einer „Scheinfirma“ nicht nur im Geschäft zu bleiben, sondern sogar seinen Umsatz zu steigern. Es enthielt sich in der über zehnständigen Verhandlung geradezu ein Schulbeispiel jüdischer Geschäftstarnung, das man sich in einem Lehrbuch für jüdische Geschäftsführung vorstellen könnte. Der Anklagevertreter, Erster Staatsanwalt Dr. Weinreich, betonte zu Beginn seines Plädoyers mit vollem Recht, daß alle Volksgenossen, die in falschemphundenem Mittel von den armen verfolgten Juden sprechen, dieser Verhandlung hätten beiwohnen sollen. Da wären ihnen die Augen aufgegangen...

es wäre bei der geschäftlichen Umsatzzahl des Schmitt auch nicht lange bei der Zusammenarbeit mit Ganß geblieben. Aber da kam — wie der Richter aus dem hellen Himmel — für den Juden die nationalsozialistische Revolution. Nun wurde ihm Otto Schmitt, der wirklich kein großes Licht ist und auch keine sonderliche Charakterstärke zeigt, wie seine Vernehmung bewies, schon wesentlich sympathischer. Des Juden Moritz Ganß Interesse steigerte sich geradezu zu einer Geste „Christlicher Nächstenliebe“. Er drängte darauf, daß Schmitt, der seinen Gewerbetrieb bereits im April 1933 beim Bezirksamt angemeldet hatte, sich zu der Gründung einer offenen Handelsgesellschaft verband. Schnell wurde noch der Werkmeister — ein biederer, fleißiger Arbeiter aus dem Be-

trieb — als sogenannter „Gesellschafter“ mobil gemacht. Und die handelsgerichtliche Eintragung konnte feierlichst erfolgen. Bevor sie auch am 20. Januar 1934 vorgenommen wurde, machte man einen Vertrag, der die jüdische Herkunft in der Tat nicht verleugnen kann. Eine seltsame Rechtsberatung Moritz Ganß hat in hohem Grade die jüdische Eigenschaft der Vorsicht. Er wollte nun dem Schmitt eine eigene Firma begründen, bei der dieser keinerlei eigenes Risiko haben sollte, die lediglich Zwecken dienen sollte, die unsere Leser vielleicht schon erraten haben... Also gebe ich für alle Fälle zu meinem Rechtsanwalt, Vorsicht ist die Mutter der Porzellanfabrik!

Der Rechtsanwalt im Scheinwerferlicht

Der Rechtsanwalt wußte Rat. Er setzte einen Vertrag auf, der nicht von schlechten Eltern ist. Er ist so durchtrieben und so fern jeglicher Beziehung zu dem Ringen unserer Tage, daß sein Verfasser hier genannt und damit angeprangert werden muß: Es ist der Rechtsanwalt Dr. Karl Eder aus Mannheim.

Ein paar Punkte aus diesem Vertrag sollen hier unter die Lupe genommen werden. Es wird die Firma „Otto Schmitt & Co.“ gegründet. Ganß zahlt sämtliche Kosten für die Gründung der Firma wie für den Vertrag. Schmitt verpflichtet sich, die Fabrikate der Firma Ganß abzugeben (11). Das Büro der Firma Ganß hinwiederum erspart der neuen Firma Otto Schmitt & Co. alle Korrespondenz zu erledigen, die Zahlungen entgegenzunehmen und alle geschäftlichen Dinge abzuwickeln. Dafür sind besondere Erlaubnisse mit dem Aufdruck „Otto Schmitt & Co.“ vorhanden, es werden auch kein säuberlich getrennte Bücher geführt. Neben dem Kundenbuch, der für alle Fälle in dem Vertrag ausgesprochen wird, steht die fundamentalste Bestimmung des Vertrages, die die neue Firma zu einem „perpetuum mobile“ macht: Sollte Herr Schmitt aus irgend einem Grunde nicht mehr mitmachen wollen — man traute ihm, von seinen des Juden also nicht abzusehen —, dann kann nur der sein Nachfolger werden, der von Moritz Ganß dazu bestimmt

wird. Hier wird der Vertrag verdammt offen in seiner Verstecktheit. Auf gut Deutsch heißt das nämlich, daß die Firma Schmitt & Co. nur dazu dient, die „empfindlichen“ Kunden zu betören, die mit der Firma Ganß zu arbeiten ablehnen...

Wer ist „empfindlicher Kunde“?

Wer auf „arisch und so“ eben Wert legt, den nennt man in der Firma Ganß einen empfindlichen Kunden. Empfindliche Menschen müssen pfeiflich behandelt werden. Und beim Vertrieb der Waren, die man in Hotels, bei Behörden und Krankenhäusern besonders absetzt, heißt das: Man wendet hier einfach die Firma „Otto Schmitt & Co.“ an. Die ist neutral, ihr „Besitzer“ ist arisch... Und das Geld fließt schließlich doch in die Tasche des Juden. Das ist schließlich die Hauptsache! Die Sache war so gut organisiert, daß sogar der Hauptvertreter der Firma Ganß gleichzeitig auch für die Firma Schmitt auftrat und je nach Bedarf und „Empfindlichkeit“ der Kunden das entsprechende Visitenkarten zog.

Die Sprache der Zahlen

Die Sache liegt eindeutig und klar. Deshalb verzichten wir hier auf die Wiederholung vieler Einzelzüge aus dem Prozeß, so reizvoll sie auch sind, und stellen die nüchternen Zahlen gegeneinander. Erläutert die Vergleichszahlen des

Umsatzes der Fa. Ganß: 1933 RM. 112.400; 1934 RM. 147.200; 1935 RM. 183.500; 1936 RM. 177.400. Ein steter Anstieg, der sich lediglich im Jahre 1935/36 etwas minderte. Die Firma Schmitt dagegen: 1934 RM. 6000, 1935 RM. 10.500 und 1936 RM. 21.700. Hier hat sich in dem Jahr 35/36 der Umsatz verdoppelt. Abal Dem Gewinn des Juden Ganß aus dem Jahr 1936 von RM. 18.240 steht der „Gewinn“ auf der Seite Schmitt von RM. 436 gegenüber. Hier braucht man wohl nichts hinzuzufügen. In der Tat sprang auch Schmitt bald ab. Und in der Tat bestimmte der Jude in der Person des Werkmeisters den Nachfolger, während Schmitt sich noch lebhaft mit ihm auseinandersetzte und seine Geschäfte mit eigene Faust betrieb.

Das Gericht wandte auch auf das Verhalten des unläuteren Betriebs, wie der Erste Staatsanwalt in seinem Antrag ausgeführt hatte, die völkischen Gesichtspunkte, die vor den wirtschaftlichen stehen, an. Das jüdische Ehepaar wurde wegen gemeinsam begangenen Vergehens des unlauteren Wettbewerbs zu einer Gefängnisstrafe von je sechs Monaten und einer Geldstrafe von je 5000 RM. verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde mit zwei Monaten beiden angerechnet. Interessant, daß bei der Strafzumessung die „saubere“ Handlungsweise des genannten Rechtsanwaltes als Strafmilderungsgrund in Frage kam, was auf die Verantwortlichkeit des Anwaltes ein ganz bedeutsames Licht wirft.

Dr. A.

Architekt Karch

In Heidelberg starb im Alter von 81 Jahren Architekt Georg Anton Karch, der jahrzehntelang in Mannheim wirkte und dort teils in Gemeinschaft mit einem Partner und teils allein eine größere Zahl öffentlicher und privater Gebäude errichtet hat. So baute er die Hypothekendarlehenbank, die Börse, Gebäude von Versicherungsgesellschaften, das Parkhotel, die Handelskammer, das ehemalige Apollotheater und viele andere bekannte Häuser. Lange Zeit war Karch auch Vorsitzender des Architekten- und Ingenieurvereins Mannheim-Ludwigsbahnen gewesen.

Goldene Hochzeit. Martin Weyer und Frau, Laurentiusstraße 23, feiern am Mittwoch, den 20. Oktober das Fest der goldenen Hochzeit. Wir gratulieren dem Jubelpaar im goldenen Kranz.

Arbeitsjubiläum. Bei der Steinbruderei Julius Jahl konnte der Steinsetzer Konrad Hertel sein fünfzigjähriges Arbeitsjubiläum begehen. Gleichzeitig feierte der Jubilar seine Albertine Hochzeit. Aus diesem Anlaß fand eine Betriebsfeier statt, wobei der Arbeitskamerad durch Geschenke von Seiten des Betriebsleiters und der Gesellschaft geehrt wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden ihm auch die Ehrenurkunden des Verbandes Deutscher Offset- und Steinbrudereien, sowie der Wirtschaftsprüfung und Papierverarbeitung ausgedrückt. Dem Jubilar unsere herzlichsten Glückwünsche.

Was ist heute los?

Mittwoch, den 20. Oktober

Nationaltheater: „Schwarzschwanenreich“, Oper von Siegfried Wagner. 8.00 Uhr.
 Planetarium: 16.00 Uhr Vorführung des Sternprojektor.
 Casinotheater ab Vorabend: 14.00 Uhr Schillerabend.
 Flughafen: 18.00—18.00 Uhr Rundflüge über Mannheim.
 Kleintunfische: 16.00 Uhr Hausfrauenvorlesung. 20.30 Uhr Kadetten-Garde. Das Programm der Weltattraktionen.
 Tanz: Parkhotel, Parkhotel, Eisele, Flughafen-gaststätte.

Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 20. Oktober

Reichsfunk: Stuttgart: 6.00 Rotenlieb, Gymnastik; 6.30 Frühkonzert; 8.00 Gymnastik; 8.30 Musik am Morgen; 10.00 Verlebte Musikinstrumente erzählen ihre Geschichte; 11.30 Volkssport; 12.00 Mittagskonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Mittagstanz; 14.00 Märchen von zwei bis drei; 16.00 „Am Mittwochmittag zur Kaffeestunde“, kommt Stuttgart auchibel und bunt!; 18.00 Die „Verenue“ von Chopin; 18.30 Griff ins Heute; 19.00 Nachrichten; 19.15 Bunt und bunt; 20.00 Heimabend, Jelle und Kameradschaft; 20.20 Unser Abend, singendes Frankfurt; 21.15 Der Rebell steigt, es fällt das Band; 22.00 Nachrichten; 22.30 Tanzmusik; 24.00—1.00 Nachtkonzert.

Anordnungen der NSDAP

Ortsgruppen der NSDAP

Neuwied. 21. 10., 20.15 Uhr, Pflichtmitglieder-versammlung im Kasino der Firma Bopp & Reuther Rhm.-Waldhof. Es treten an: Stad. Ortsleiter, Stadleiter, Stadmeister, Walter und Warte der TAG und NSD und zwar 19.50 Uhr vor dem Kasino. An der Mitglieder-versammlung nehmen ferner noch familiäre Bg. und Parteimitglieder teil. Erscheinen ist unbedingt Pflicht.
Wohlfahrt. Am 21. 10. Pflichtmitglieder-versammlung im Planetarium. Anzieten sämtlicher Politischen Leiter und Anwärter 19.30 Uhr vor der Geschäftsstelle.
Rheinm. Wegen Erkrankung des vorgeordneten Redners fällt die für 22. 10. angelegte Mitglieder-versammlung aus.

NS-Frauenchaft

Wohlfahrt. 21. 10., 20 Uhr, nehmen die Frauen-schafts- und Frauenwerkstättenmitglieder an der Mitglieder-versammlung im Planetarium (Kulienpart) teil.
Quindol. 21. 10., 20 Uhr, Heimabend in der Bormstraße 17.
Heidenheim. 21. 10., 14.30—15.30 Uhr, Rahn-mittag für die Beilen 4, 5, 6 im Heim. Frauen- und Hochwarterinnen müssen ebenfalls daran teilnehmen.
Ermsloh. 21. 10., 20 Uhr, Pflichtheimabend in der „Hera“, Korymbstraße. Erscheinen ist Pflicht.
Kedaran-Bib. 20. 10., 20 Uhr, Heimabend im Volkshaus, (Zingen).
Friedrichshof. 21. 10., 20 Uhr, Chorprobe. Der Rahnabend fällt aus.
Kedaran-CK. 20. 10., 20 Uhr, Singstunde bei Wede.
Kedaran-Nord. 20. 10., 20 Uhr, nimmt die NSD an der Mitglieder-versammlung der NSDAP teil.
Neuwied. 21. 10., 20 Uhr, beteiligen sich die Frauen an der Mitglieder-versammlung der NSDAP im Kasino Bopp & Reuther.
Waldenhol. Die Generalmitglieder-versammlung am 20. 10. fällt aus. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

Achtung, Frauenchafts- und Frauenwerkstättenleiter! Karten für den Film „Morio“ am 21. 10., 16 Uhr und 18 Uhr, sind auf der Kreisfrauenchaftsleitung, L. 9, 7, noch erhältlich.

Jugendgruppe. Die Jugendgruppen Deutsches Gd und Innensport, Lindendahl, Redarhoh-Cd, Kedaran-Nord und -Süd treten am 21. 10., 20 Uhr, zur gemeinsamen Probe in der Kreisfrauenchaftsleitung, L. 9, 7, an.

NS

Gefolgshaft 29/171. Am 20. 10., 20 Uhr, tritt die Gefolgshaft 29/171 zum Scherdienst am Heim an. Uniform ist Pflicht. Dienst: Heimabend, Uniform und Ausweiscentrosse.

FR-Siege. Betr. Schautafeln. Sämtliche Schautafeln im Bannbereich sind sofort auf das Thema: „Deutsche in der Tisbeide“ einzulegen. Material ist am 21. 10. im Schlageterhaus, Zimmer 75, abzuholen. (20 Uhr.)
Mannschaftszug. Dittierungen, die Interesse haben, im Mannschaftszug mitzuspielen, melden sich auf der Geschäftsstelle des Bannes 171 im Schlageterhaus.

NSM

Gruppe 26/171 Almsdorf. 20. 10. Gruppenabend. Führerschulungsdienst fällt diese Woche aus.
Gruppenführerinnen! Sofort Häber leeren! Umgehend Karten für den 21. 10. auf dem Untergang ab-rechnen! Meldung bis Donnerstag; Anzahl der Führerinnen, die an der kollektiven Schulung Samstag/Sonntag, 23./24., teilnehmen.

Gruppe 22/171 Heidenheim. 20. 10., 20 Uhr, treten alle Wädel, die beim Ortsabend mitmachen, in der Badenia-Turnhalle an.

NSW

Heidenheim. 20. 10., 15 Uhr, Antreten aller NSW zum Dienst.

Hier scheiden sich die Geister

„Was wollen denn die bösen Menschen, daß sie an meinem einwandfreien Geschäft etwas anzufassen haben? Die Bilanzen stimmen immer, mit der Handelskammer stehe ich einwandfrei. Alles ist ordnungsgemäß angemeldet, genehmigt. Für jede Handlung, die das Uebelste übersteigt, liegt ein entsprechender Vertrag vor. Was wollen die bösen Menschen? Ich habe Cere, Feite und chemische Produkte hergestellt und sie an den Mann gebracht. Ich habe verkauft, mein Geld dafür bekommen und meinem Menschen ein Leid zugefügt. Vor allen Dingen habe ich niemandem geschädigt!“
 So spricht der Jude und beargwöhnt nicht, warum ihm eigentlich der Prozeß gemacht wird. Der Jude kann ja auch gar nicht beargwöhnt werden, was und so maßlos empört an seinem unmoralischen Geschäftsgebaren, das er im nationalsozialistischen Staat frech zu entfalten die Mien hatte. Seine Weltanschauung ist das Schachern und der Gewinn. Fremd sind ihm Begriffe wie „Gemeinwohl“. Wir wissen das, weil unser Volk in der Vergangenheit darunter gelitten hat. Deshalb haben wir die reinliche Scheidung vorgenommen. Wer Jude ist, ist als solcher gekennzeichnet. Ihm verbietet keiner den Handel mit Menschen, die zu ihm kommen.

Aber wir verbieten es uns aufs schärfste, daß der Jude sich ein arisches Firmenschild vorhängt und dahinter seine Geschäfte nicht nur betreibt, sondern noch erheblich steigert.

Wir haben gar kein Verständnis dafür, wenn er sich dazu noch Menschen bedient, die entweder von kaufmännischen Dingen nichts verstehen oder selbst moralisch nicht so sauber sind, daß sie dem Angebot des Juden entgegenzutreten moralische Kraft hätten. In einem Fall wie diesem scheiden sich die Geister. Wer auf dem Standpunkt steht: Erlaubt ist alles, was nicht verboten ist, gebührt nicht zu uns.

Rezept bei Erkältung, Grippegefahr:

Man läßt le einen Schüssel Kohlerkraut-Weißkohl und Zwiebel in einer Zasse auf, alle feinhackend hinein und trinkt dies möglichst heiß. Zwei Portionen dieses wohlschmeckenden Gesundheitsgetränk sind die Hälfte vor dem Schlafengehen einnehmen. Total schält man gut und läßt sich am anderen Morgen meist merklich gebessert. Zur Nachkur nehme man noch einige Tage die halbe Menge.
 (Dieses Rezept bitte auszuscheiden!)

Das höhere Gesetz des Gemeinwohls steht über allem. Und hier entscheidet in der nationalsozialistischen Gerichtsbarkeit auch das gesunde Volksempfinden zu einem erheblichen Teil mit.

Der nüchternere Sachverhalt

Im Jahre 1932, es war im Herbst, wurde die mißgelaunte Frau Wella Ganß über ihren Mann auf einen arbeitslosen Ingenieur namens Otto Schmitt hingewiesen. Man „erdmarte“ sich seiner und trat mit ihm in Geschäftsbeziehungen. Zunächst ließ man ihn, den anderen Betriebsleiter gleich, Provisionsaufträge herbeischaffen. Dann aber nahm er auch Ware in hohe Rechnung, um sie auf eigene Faust zu vertreiben. Dagegen wäre nichts einzuwenden. Und



Archivbild

miten

gegeisterte
 den Marmelade,
 ihren 3250 So-
 werden da
 oft (Härens)
 bei einem Abbe-
 der ungläubigen
 wahren und aus
 in dieser beson-
 getragen.
 der unserem Bild
 tragende unter
 Schmalzfilm
 dabei betonen).

ken
 osamenten
 2,9

g und Röh-
 den Kläcker
 sind, weiter
 rei ein ber-
 smittel ist
 it ihrem gab-
 dies einbring-
 zur fliegenho-
 chen Erlebend
 kr.



Ölwechsel mit

"BP"-OLEXOL

... und Sie fahren gut dabei!

Schmeling - Gutsbehalter in Pommern

Ein 2400 Morgen großes Anwesen erworben (Eigener Bericht des „Falkenkreuzbanner“) Stettin, 19. Oktober.

Vor kurzem weihte Max Schmeling, wie bereits berichtet, einige Tage in Pommern und beschäftigte dabei verschiedene Güter und Landstücke. Durch den Kauf des 2400 Morgen großen Gutes Pönidel im Kreise Rummelsburg hat er nun seine Absicht verwirklicht, einen Besitz in Pommern zu erwerben. Auf Pönidel fiel deshalb die Wahl, weil es durch seine schöne Lage in ruhiger und waldreicher Gegend besonders gut als Erholungsort geeignet scheint. Das zum Gut 1500 Morgen Wald gehörende, dürfte dem passionierten Jäger Schmeling besonders angenehm sein.

40 000 Dollars für Karl Schäfer

Olympiasieger Karl Schäfer hat, nachdem sich seine Schaulaufreise durch Amerika als nicht so gewinnbringend wie angenommen, herausstellte, sich jetzt auch dem Film verschrieben. Der Wiener wird demnächst in einem Film herauskommen, der ihm die runde Summe von 40 000 Dollars einbringt. Er erdielt fernerhin einen Vorderevertrag für die nächsten beiden Jahre und wird sich nach Ablauf seiner amerikanischen Verpflichtungen mit seiner gesamten Neuportor Eislarneval-Gesellschaft nach Europa begeben, wo er in Berlin, London und Paris aufzutreten gedenkt.

Arthur Stenzel 55 Jahre

Der Leiter der Wirtschaftsabteilung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und ehrenamtliche Kampfsport des Reichsbundes Fußball, Arthur Stenzel, wird am 21. Oktober 55 Jahre alt. Damit hat Stenzel 37 Jahre seines Lebens in ununterbrochener Folge dem Sport als ehrenamtlicher Verwaltungsbeamter gewidmet.

Der Automobil-Weltverband tagte

Auch in diesem Jahre bildete die Generalversammlung den feierlichen Höhepunkt der Herbsttagungen des Automobil-Weltverbandes (A.W.V.). Im Vordergrund standen zunächst die Neuwahlen. Zum Präsidenten der A.W.V. wurde der Präsident des A.C. von Frankreich, Comte de Roban, gewählt, die fünf Vizepräsidenten sind: Stabsführer v. Haber-Ehrenberg (Deutschland), Oberst D'Gorman (England), Lt. F. Dentz (USA), Graf Bonacossa (Italien) und Graf Beauvois (Frankreich). Vertreten waren mit wenigen Ausnahmen fast alle in der A.W.V. vereinigten Länder, für Deutschland war Stabsführer v. Haber-Ehrenberg anwesend.

Aus den zahlreichen Berichten ragte der der Sportkommission hervor. Er sprach bei der Verabschiedung der alten 750-Kilogramm-Formel höchste Anerkennung aus für die Leistungen der deutschen Rennwagen von Mercedes-Benz und Auto-Union, den erfolgreichsten Wagen der letzten Jahre. Im Laufe des Jahres wurden 80 Weltrekorde und internationale Klassenrekorde, dazu 28 für Dieselmotoren, anerkannt.

Kameradschaftsabend

beim Mannheimer Ruderverein „Amicitia“

Die Zeit der Rudereinkämpfe ist vorbei. Bei vielen Aktiven macht sich eine gewisse Müdigkeit bemerkbar, die nach einem sechsmonatigen harten Training, wie es das Rudern nun einmal verlangt, erklärlich ist. Da heißt es denn, die Winterarbeit des Ruders in Angriff nehmen. Während an vier Tagen der Woche die körperliche Schulung in Gymnastik, Bewegungsspielen, Schwimmen, Rudern und Ballspielen für die nachjährige Ruderei alle vorbereitet halten soll, wird die geistige Zusammengehörigkeit gerade jetzt in der Zeit sportlicher Erholung durch die Diätarbeit in den Kameradschaftsabenden besonders gepflegt.

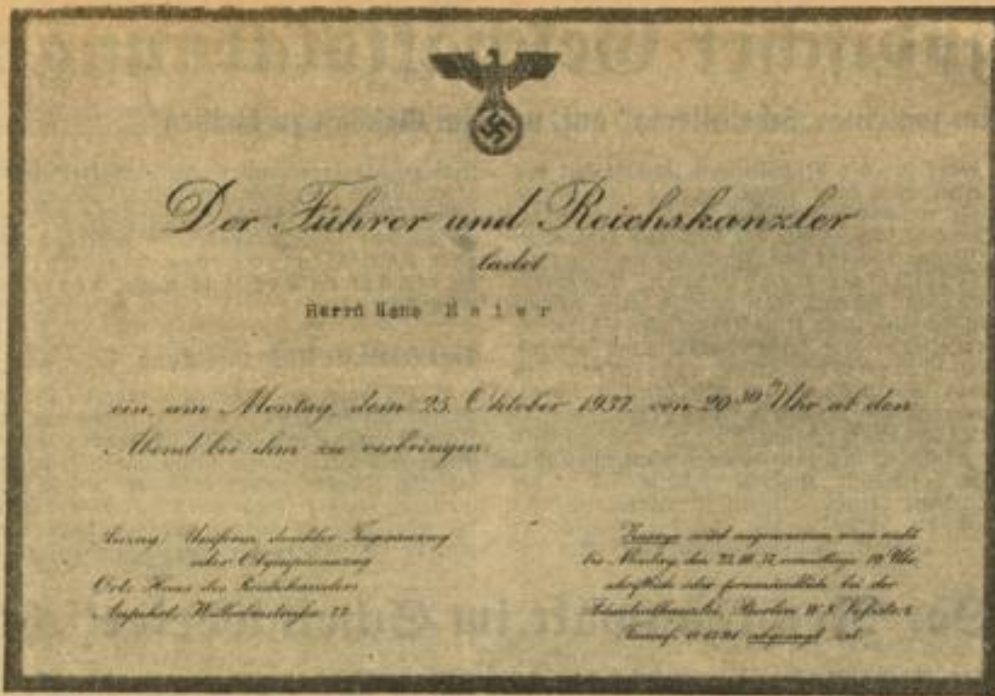
Trotz des Samstags hatte sich eine ansehnliche Zahl Ruderer und Ruderinnen abends im Bootshaus zusammengefunden, um die weitere Marschrichtung entgegenzunehmen. Nach der allgemeinen Begrüßung wurde in einem Hauptreferat aufgezeigt, wie weit in der Amicitia die vollstän digen Aufgaben im Sport erfüllt wurden. In geschickter Weise verband es der Sprecher, die Bilanz des Jahres in sportlicher, kameradschaftlicher und gesellschaftlicher Hinsicht zu ziehen. Mit besonderer Freude konnte man erfahren, daß „Amicitia“ das erste nacholympische Jahr, in dem die erfahrenen Senioren abgingen und Ruderlehrer wurden nach Berlin überfiedelte, ohne jeden Rückschlag hinter sich gebracht hat. In 21 Rennen konnten ihre Ruderer als Erste durchs Ziel gehen, davon allein in 16 offenen Rennen. An den Regatten, die z. T. international besetzt waren, nahmen 24 Jugenruderer teil, so daß damit der Beweis erbracht ist, daß die Pflege des Nachwuchses in besten Händen liegt.

Der kameradschaftliche Geist und die Fürsorge der Verantwortlichen läßt den Schluß zu, daß „Amicitia“ auch im kommenden Jahr auf dem Plan sein wird.

Um den „Mr. G. Potal“

Sieben Tennisionationen sind beteiligt

Auch in diesem Jahre werden wieder die besten Hallen-Tennisspieler um den vom schweizerischen König gestifteten Potal kämpfen. Neben Frankreich, das die Trophäe zu verteidigen hat und erst in der Schlussrunde eingreift, haben sechs weitere Nationen für diesen Wettbewerb ihre Rennungen abgegeben. Es sind dies Deutschland, Schweden, Holland, Dänemark, Norwegen und Monaco, die nach Davis-Pokalart die Ausscheidungskämpfe bestreiten.



Eine Einladung zum 25. Oktober in die Reichskanzlei, wie sie allen Olympia-Siegern und Meistern in diesen Tagen zugegangen ist.

Deutschlands Spitzensportler beim Führer

Anlässlich des 50. Geburtstages des Reichsportführers von Tschammer und Osten

Große Freude herrscht bei unseren Olympia-Siegern und Meistern, denen die außergewöhnliche Ehre zuteil wird, am 25. Oktober, dem 50. Geburtstag des Reichsportführers, in der Reichskanzlei in Berlin im Rahmen eines Kameradschaftsabend persönliche Gäste des Führers zu sein. In dem der Führer die Exponenten des deutschen Sports gerade an diesem Tage zu sich lädt, wird dem Manne, der nun seit nahezu 5 Jahren die große Bewegung der deutschen Leibesübungen führt, eine ganz außerordentliche Auszeichnung zuteil, die gleichzeitig aber auch die Bedeutung der Arbeit, die im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen und in seinen Vereinen geleistet wird, in ein ganz besonderes Licht rückt.

Aus diesem Anlaß erinnern wir uns gerne der Stunden, die unsere Olympia-Sieger am Ende der Berliner Olympiade im Hause des Führers verbringen durften. Wir erinnern uns auch der verschiedenen Widrigkeiten, die aus der Feder verschiedener Olympia-Teilnehmer und Olympia-Sieger stammten und wissen noch ganz genau, wie groß die Interesse der Führer nicht nur dem deutschen Sport, seinen Leistungen und den Trägern der verschiedenen Titel entgegenbrachte, sondern wie sehr er auch noch ganz genau, wie sehr der Führer in allen Sportarten des Sports genau Bescheid wußte und einsehen, der es ganz genau wissen wollte, so sachmännig Bescheid gab, daß er von Stunde an seinen Sport, es war nämlich ein Speerwerfer,

der diese Debatte heraufbeschwor, mit ganz anderen Gefühlen in die Hand nahm und all die, die Zeuge dieser kurzen Unterhaltung waren, teils hocherfreut, teils erschaut, sich ihre eigenen Gedanken machten.

Wenn nun am Montagabend unsere Meister bei Adolf Hitler zu Gast sind, so sind wir alle, die in den deutschen Leibesübungen verankert sind, in Gedanken in jenem Hause der Wilhelmstraße in Berlin, das schon so viele geschichtliche Stunden erlebt hat. Wir freuen uns mit unseren Olympia-Siegern und Meistern und vergessen dabei gerne, daß es immer noch Leute gibt, die den Leistungssport nicht so ganz anerkennen wollen. Diesen letzten Einzelgängern dürfte der 50. Geburtstag des Reichsportführers ebenfalls zu denken geben.

Jedenfalls werden unsere Olympia-Teilnehmer in Berlin sehr schöne Tage erleben. Auf Einladung des Reichsportführers besuchen sie am Sonntag den Länderkampf Deutschland-Norwegen und am Montagvormittag nehmen sie an der Geburtsfeier im Kuppelsaal im Hause des deutschen Sports teil, während sie um die Mittagsstunde Gäste des Reichsportführers in dem alten Olympia-Belvedere betreten. In dem alten Olympia-Belvedere befinden sich die Terrassen-Restaurant des Reichsportführers. Abends ist dann der große Empfang beim Führer und am Dienstagabend erfolgt die Rückfahrt in die Heimat. Wir werden unseren Lesern über diese ergebnisreichen Tage ausführlich Bericht erstatten. E.

Großzügiger Neubau von Übungsstätten

Unmittelbare Beihilfe für die Sportvereine / Vor einem neuen Erlaß des Reichsinnenministers / Die Leibesübungen im Gemeindehaushalt

Berlin, 19. Oktober.

Von der Sportförderung durch die Gemeinden und die Forderungen, die die Sportförderung in dieser Hinsicht noch zu stellen hat, geben uns Ausführungen des Stellvertreters des Reichsportführers, Oberregierungsrat Breitmeyer, Kenntnis.

Er kündigt dabei schon für die nächste Zeit einen Erlaß des Reichsinnenministers über diese Frage an, der auch eine gewisse Lockerung der Bestimmungen bringen soll, die den Gemeinden bisher nicht gestatteten, im Hausdall höhere Summen als 1933 auszuwerfen. Die Lage der deutschen Gemeinden habe sich soweit gebessert, daß diese Anordnung nicht mehr in allen Punkten zutraf, jedenfalls bezüglich der Leibesübungen nicht aufrecht zu erhalten werden brauche. Auf Anregung der Reichsportführung sei in dem neuen Ministerhaushalt ein selbständiger Titel für die Leibesübungen vorgesehen, sowohl für allgemeine Sportbeihilfen als auch für den Sportstättenbau. Als Empfänger der unmittelbaren Beihilfen kämen in erster Linie die Sportvereine in Frage.

Bezüglich der Sportstätten stellt der Referent fest, daß die deutschen Gemeinden die größten Sportstättenbesitzer Deutschlands sind. Die

Erstellung weiterer Sportanlagen sei angesichts des gewaltigen Aufschwunges der Leibesübungen und insbesondere der planmäßigen Leibeserziehung der Jugend zwingende Notwendigkeit. Das Ziel sei nicht die Errichtung großer Stadien, aber auch nicht der Bau von Tummel- und Spielplätzen, sondern es bedürfe sachgerechter Übungsstätten mit einwandfreiem Gerät. Der Stand an Übungsstätten, der zunächst überall erreicht werden müsse, seien fünf Quadratmeter reine Übungsfläche auf den Kopf der Bevölkerung, 0,2 Quadratmeter Halle auf den Kopf der Bevölkerung, ein Hallenbad von 300 Kubikmeter auf je 10 000 Seelen und ein Sommerschwimmbad für jedes Dorf und die entsprechende Anzahl für die Städte.

Zusätzlich kämen in den Städten nur etwa 3,2 Quadratmeter Sportstätten auf den einzelnen Deutschen. An Hallen fehlten rund 8 Millionen Quadratmeter, die letzte Zahl mühevervielfacht werden.

Besondere Aufmerksamkeit verdiene der Bau von Schwimmbecken, 44 000 Gemeinden besäßen heute noch keinerlei Schwimmgelegenheit. Alle sportlichen Anlagen müßten die Leibesübung aller Volksgenossen erleichtern, sie gewissermaßen zur Leibesübung verführen. Die Aufgabe sei nicht nur Spielplatzbau, sondern auch Spielplatzkultur, der Sportplatz.

Offenburg - Hamburg - Magdeburg

Hallensportfeste in diesem Jahr wieder umfangreicher

Das im letzten Jahr aus Gründen der olympischen Vorbereitungsarbeit erlassene Verbot für Kundenläufe und Staffeln in der Halle ist in diesem Winter vom Reichsfachamt Leichtathletik wieder aufgehoben worden. Dadurch können die Hallensportfeste wieder größer und reizvoller gestaltet werden.

Der Beginn der Winterkampfszeit in der Halle macht Offenburg am Sonntag mit dem 6. Badischen Hallensportfest in der großen landwirtschaftlichen Halle. Neben den

Leichtathleten, deren Spitzeklasse aus Süddeutschland, dem nahen Elß und aus Luxemburg erneut am Start erscheint — Reßner (Stroßburg) soll u. a. starten —, tritt auch die badische Gerätemannschaft auf den Plan.

In der riesigen Hansatenhalle wird Hamburg am 30. und 31. Oktober sogar ein zweitägiges Fest abwickeln. Der Höhepunkt wird der 1500-Meter-Lauf am Sonntag mit Schaumburg (Berlin), Rungler (Hannover), König, Rörting (beide Hamburg), Stadler (Freiburg)

und Timm (Bremen) sein. In einem 80-Meter-Hürdenlauf für Frauen starten Anni Ziem (Duisburg), Othi, Westphal und Hagemann (alle Hamburg). Einen weiteren Mittelpunkt des Programms bildet der 300-Meter-Rennschafslauf.

Das 16. Hallensportfest in Magdeburg wird am 8. Januar in dem erweiterten Hallenbau „Stadt und Land“ veranstaltet. Die Feste, das in früheren Jahren stets eine ansehnliche Beteiligung aufwies, wird eine sorgfältig Programmgestaltung erfahren.

Arbeitsgemeinschaft der Mannheimer Schwimmer

Ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen

Unberhofft kommt oft! Das dürfen wir in vorliegendem Falle auch von den Schwimmvereinen und den Schwimmabteilungen des Reiches Mannheim berichten, die vor einigen Tagen durch Reichsfachwart Schmidt alle zu einer Besprechung geladen waren, um die Winterarbeit auf einheitlicher Basis zu besprechen. Bei dieser Gelegenheit konnte der Reichsfachwart auch die Vertreter von Mannheimer jüngster Schwimmabteilung, des Luftwaffen-Sportvereins begrüßen, dessen Mitglieder sich schon während der Sommermonate als sehr aktive Schwimmer im Sommerbad des SBM betätigten.

Als vordringlichster Punkt wurde die aktive Betreuung der Landvereine des Reiches behandelt, denn es geht nicht mehr an, daß sich die verantwortlichen Leiter von Weinheim, Ludwigsburg, Schriesheim, Schwellingen usw. mit Anbruch der Freibassaison erst in die Sache einarbeiten, nachdem die Schwimmabteilung durch die Wintermonate das Gefüge dieser Schwimmabteilungen bisher ohnebrochen stark unterminiert hatte. Aus diesem Grunde soll die Mannheimer Schwimmabteilung der regelmäßige Treffpunkt dieser Schwimmabteilung sein, die regelmäßig, den ganzen Winter hindurch, den Aufbau des Schwimmvereins in Theorie und Praxis kennenzulernen sollen, um so das Erlernen auf breiterer Basis im Neuland zu bewerkstelligen. Außerdem sollen zu diesen Lehrkursen auch die veranlagten Schwimmer und Schwimmerinnen der Mannheimer Vereine herangezogen werden, so daß damit gleich „zwei Vögel mit einem Schlag“ gefangen werden.

In echt sportlicher Verbundenheit mit den im Winter verwaisten Kameraden vom Lande stellen sich nachsichtige langjährige Mitarbeiter des Mannheimer Schwimmvereins zur Verfügung: Heinz (Reichsbahn TuS) für Schwimmen, Heinicke (SBM) für Wasserball, Lachus (TB 1846) für Springen und Fr. J. Metzger (Weinheimer) für weltweites Schwimmen. Des weiteren ist die erfreuliche Tatsache zu registrieren, daß nunmehr sämtliche Mannheimer Schwimmvereine eine sportliche Arbeitsgemeinschaft gründen, die in monatlichen Vergleichskämpfen nicht nur ihren Höhepunkt erreicht, sondern gleichzeitig der Ausgangspunkt für eine weitere Leistungssteigerung im Mannheimer Schwimmerlager sein dürfte.

In diesem Zusammenhang erwarten die hiesigen Schwimmportanhänger eine Reihe interessanter Abendveranstaltungen, von denen die erste bereits am Donnerstag in Form eines Männer-Vergleichskampfes T B 1846 — Heisen Worms steigt, während eine vereinigte Mannheimer Frauenmannschaft gegen die Heisenmädels an den Start geht. Bereits am 26. d. M. wird der SBM gegen den mehrfachen Deutschen Weltmeister Volz von Worms in die Schranken treten, während bei der Frauen wiederum eine Mannheimer Stadmmannschaft den Weisther-Schwimmerinnen gegenübertritt.

Für alle Sportabzeichenanwärter finden in Zukunft nur noch in der dritten Woche eines jeden Monats Abnahmeprüfungen statt (Bestimmungszeitpunkt). Anlässlich der im November in Karlsruhe stattfindenden Ausstellung „SS-Heime und Sportplätze“ werden sowohl die Lebensdauer wie auch die Fachschaft Schwimmen vertretung sein.

Nach einem Hinweis auf Breslau wurde noch in gebührender Form der Anerkennungswürdigen Unterführung durch die Presse gedacht, deren Hilfe ein Vorwärtskommen undenkbar ist. Reich an gutem Willen und aufmunternden durch einen schönen kameradschaftlichen Geselligkeiten die Schwimmerschwimmer auseinander. K.

Küppers Schwamm Europarekord

Unermüdlich ist der Hallische Schwimmer von 1902 bestrebt, sich in die deutsche Rekordliste einzutragen. Erst am Dienstag letzter Woche wartete er mit beachtlichen Leistungen auf, die er am Sonntag noch steigerte. So gelang es dem nun schon 33-jährigen Altkämpfer Ernst Küppers, einen neuen Europa- und deutschen Rekord über 100 Meter Rücken als erster Staffelschwimmer aufzustellen. Die 3x100-Meter-Rückenstaffel durchschwammte die Hallenser zunächst in neuer deutscher Rekordzeit von 3:42,6. Eine Stunde später schaffte der Hallische SB 02 mit Küppers (1:08,6), Hellmuth Küppers (1:15,5), Helm Walther (1:17,5) in 3:41,7, und mit Gerd Schraag (1:10,2) in 5:00,9 gleich zwei neue Bestleistungen über 3 und 4x100 Meter Rücken. Den letzteren hielt der Bremische SB mit 3:31 Minuten.

Gespannt sein kann man nur, ob diese beiden deutschen Rekorde ihre Anerkennung finden, da seit dem 1. September mit dem Inkrafttreten der neuen „Sportordnung“ des DRG offiziell deutsche, Europa- und Weltrekorde nicht mehr gegen die Uhr, sondern nur noch im Wettkampf aufgestellt werden können.

Zur Dyna

Der deutsche (Einfuhr 462, weit gegenwärtig, W. M., einen Rückgang = 4 v. M., W. M. = das also abgefuhr härter als die Handelswarenmarkt, gang liegt, Entschieden auf, Die binnenwirtsch, besonders in vor allem in Erdrückungsmonaten, gan, starken Anbahn, mitteln pflan, Hauptsache von, Vormonat ein, treibebläufe, so, im September, für annähernd, (Weizen und, wurde für 3,2, führt, eine W, bot der Verli, lealsch erab, die Rückgänge, 8,7 Mill. RM, nisse“, die h, mindert durch, Nahrungsmit, indanclant 3,3, es sich um el, lung, denn es, Rückgang der, eigenen Land, Jahreszeit die, streuen müssen, Butter und et, mehr eineluf, Die Einfuhr, Wirtschaft ist, zwar um 13,4, rdanana der, schait 5 Mill., lichen Wirtschaft, dessen abfolgt, Einfuhr von B, und Aute um 1, so drückt sich, aus, arößere, Auslands zu se, wesentlichlich m, herhalten ein, (Zellwolle) zu, geht aus der a, Textilindustrie, beschleunigen, der allgemein, wirtschlichen Au, Ausfuhr sogar, konnte. Wenn, der Rohstoffein, ausmacht und, Spinnstoffe en, daß diese Entw, Etwas unglück, Ausfuhrseite, ana indanclant, der Einfuhrseite, treulich, daß 42, des gesamten B, Aktivwarenabf, dabei zu beacht, Fortschreitenden, fürnung findet, Verbrauchsgegen, brandt wurden, ten Sinne eine, von Wasserfahr, rüchdenungen ist, der Ausfuhr d, len von Liefer, August war die, besonders hoch, den lassen. So, denfalls sein.

Zur Dyna

Zur Dyna

Zur Dyna

Zur Dyna

Zur Dyna

Zur Dyna

Zur Dyna

Zur Dyna

Zur Dyna

Zur Dyna

Zur Dyna

Zur Dyna

Zur Dyna

Zur Dynamik des Außenhandels im September

Der deutsche Außenhandel im September (Einfuhr 462,2 Mill. RM, Ausfuhr 494,2 Mill.) weist gegenüber dem August (Einfuhr 481,6 Mill. RM, Ausfuhr 541,3 Millionen RM) einen Rückgang in der Einfuhr von 19,4 Mill. RM = 4 v. S. auf, in der Ausfuhr von 47,1 Mill. RM = fast 9 v. S. Das Gesamtvolumen hat also abgenommen, und zwar in der Ausfuhr stärker als in der Einfuhr. Trotzdem ist die Handelsbilanz immer noch mit 32 Mill. Reichsmark aktiv. Die Gründe für den Rückgang liegen zum Teil in binnenwirtschaftlichen Entwicklungen, zum Teil selbstverständlich auch in ausländischen Entwicklungen. Die binnenwirtschaftlichen Einflüsse machen sich besonders in der Einfuhr bemerkbar, und hier vor allem in der Ernährungswirtschaft. Die Ernährungswirtschaft stand ja in den letzten Monaten ganz ausgesprochen im Zeichen einer starken Zunahme der Einfuhr von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs, d. h. in der Hauptsache von Getreide, Bräute bereits der Vermont eine Berringerung der deutschen Getreidebestände, so hat sich diese Entwicklung auch im September fortgesetzt. Ansaenger wurden für annähernd 12 Mill. RM weniger Getreide (Weizen und Roggen) gekauft, dafür aber wurde für 3,2 Mill. RM mehr Weis eingeführt, eine Maßnahme, die sich aus dem Bedarf der Bevölkerung von Brotgetreide ganz selbst ergibt. Ansonsteden reduziert sich die Rückgänge in der Einfuhr von Getreide auf 8,7 Mill. RM. Am Teil werden die „Ersparnisse“, die hier gemacht werden konnten, gemindert durch die Zunahme der Einfuhr von Rohwurstmitteln tierischen Ursprungs um insgesamt 3,3 Mill. RM. Auch hier handelt es sich um eine durchaus eindeutige Entwicklung, denn es ist selbstverständlich, daß mit dem Rückgang der Produktion tierischer Produkte im eigenen Lande infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit die Käufe im Auslande wieder ansteigen müssen. So wurden für 1,4 Mill. RM Butter und ebenfalls für 1,4 Mill. RM Eier mehr eingeführt als im Vormonat.

Die Einfuhr im Bereich der gewerblichen Wirtschaft ist ebenfalls zurückgegangen, und zwar um 18,4 Mill. RM, während der Gesamtrückgang der Einfuhr der Ernährungswirtschaft 5 Mill. RM ausmachte. Ein der gewerblichen Wirtschaft zehlt der Einfuhrrückgang insofern abseht erstreckende Änge, denn wenn die Einfuhr von Wolle um 7,5 Mill. RM, von Danf und Nute um 1,4 Mill. RM zurückgehen konnte, so bricht sich darin keineswegs das Unvermögen aus, größere Mengen von Spinnstoffen im Auslande zu kaufen, sondern wir haben es hier offensichtlich mit der Auswirkung unserer gezielten einheimischen Spinnstoffherzeugung (Schlolle) zu tun. Daß dem wirklich so ist, geht aus der aufsteigenden Entwicklung unserer Textilindustrie hervor und auch aus der recht beachtenden Tatsache, daß im Gegensatz zu der allgemein rückläufigen Entwicklung der gewerblichen Ausfuhr die Textilindustrie ihre Ausfuhr sogar um 1,2 Mill. RM steigern konnte. Wenn man bedenkt, daß der Rückgang der Rohstoffeinfuhr insgesamt 9,8 Mill. RM einmacht und davon allein 8,4 Mill. RM auf Spinnstoffe entfallen, so ergibt man daraus, daß diese Entwicklung keineswegs bedenklich ist.

Einwas ungünstiger liegen die Dinge auf der Ausfuhrseite. Abgesehen davon, daß der Rückgang insofern prozentual stärker ist als auf der Einfuhrseite, ist es weiterhin wenig ersteinlich, daß 42,1 Mill. RM von 47,1 Mill. RM des gesamten Rückganges auf das Konto des Nettowarenabfahes kommen. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß der Rückgang in Rohwaren ausfuhr zum Teil wohl darin seine Erklärung findet, daß diese bei der angespannten Verbrauchsfrage im Binnenlande selbst getraut wurden. Ferner bedeutet es im gewissen Sinne eine Ausfalligkeit, daß die Ausfuhr von Wasserfahrzeugen um 12,9 Mill. RM zurückgegangen ist. Derartige Schwankungen in der Ausfuhr durch zufälliges Zusammenfallen von Beschränkungen in einem Monat (im August war die Ausfuhr von Wasserfahrzeugen besonders hoch) werden sich nie ganz vermeiden lassen. Solchen Schwankungen kommt jedenfalls keine strukturelle Bedeutung zu.

In der Entwicklung nach Ländern ist als Charakteristikum festzuhalten, daß im Handel mit Europa die Einfuhr (— 5,2 Mill. RM) weniger stark zurückgegangen ist als die Ausfuhr (— 1,7 Mill. RM). Bei den nichteuropäischen Ländern erklärt sich die Abnahme der Einfuhr aus Australien zwanglos aus dem Charakter dieser Einfuhr (Wolse und Wolle). Besonders ungünstig ist die Entwicklung der Ausfuhr nach Amerika. Hier ist ein Rückgang von insgesamt 23,3 Mill. RM festzustellen, wovon 12,2 Mill. RM allein auf die Vereinigten Staaten entfallen, mit denen die bestehenden Handelsverhältnisse immer noch nicht erreicht werden konnten. Weiterhin ist der Rückgang der Ausfuhr nach Asien, der um 17,8 Mill. RM gesunken ist, bedenklich (wenn auch aus dem Konflikt im Fernen Osten erklärlich), besonders wenn man berücksichtigt, daß Asien der einzige Erdteil außer Europa war, mit dem Deutschland bis vor kurzem eine aktive Handelsbilanz hatte.

Tabakbau in Baden und Pfalz im Erntejahr 1937

Von den insgesamt 68 770 (l. B. 69 282) Tabakplantzen, die nach vorläufigen Errechnungen für das Erntejahr 1937 im deutschen gemeindefreien Tabakbau erzielt wurden, entfallen allein 38 279 (38 704) auf Baden und 14 751 (14 696) auf den Landesfinanzamtbezirk Würzburg, der im Rahmen dieser Statistik fast ausschließlich die Zahlen für den pfälzischen Tabakbau miteilt. Die jährliche Tabakanzahl beträgt in Baden 636 685 (612 746) Wt. im Landesfinanzamtbezirk Würzburg 294 925 (294 549) Wt. Die Zahl der mit Tabak beplanteten Grundstücke stellt sich in Baden auf 63 965 (60 965), im Landesfinanzamtbezirk Würzburg auf 26 800 (26 542) mit 625 025 (611 565) Wt. bzw. 294 678 (294 092) Wt. Flächeninhalt.

Ausstellung - ein pädagogisches Problem

Interessante Feststellungen über die Weltausstellung und „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf

Ausstellungen und Messen sind eine für die Wirtschaft sehr wichtige Einrichtung. Sie sind es nicht allein für die Wirtschaft! Auch die vor dem Krieg beliebten Gewerbeausstellungen standen mehr oder weniger betont schon in der allgemeinen kulturpolitischen Arbeit. Selbst dort, wo die wirtschaftliche Zielsetzung die Hauptsache blieb, bei Messen, wie die Leipziger oder die Königsberger Messe, hat sich das Aufgabenfeld unwillkürlich mit dem zunehmenden Interesse auch nicht wirtschaftlicher Kreise erweitert. Größere Mustermeffen, die ausschließlich für den Einkäufer zugänglich sind, gibt es immer weniger. In Leipzig unterscheidet man „Kauf- und Sobiente“, wobei mit der Gruppe der „Sobiente“ vor allem die allgemein interessierten Ausstellungsbesucher gemeint sind, die die Messe nicht aus geschäftlichen Gründen besuchen.

Der stellvertretende Reichskommissar für die Weltausstellung in Paris, Dr. Malwald, hat vor wenigen Tagen in Düsseldorf bei einer Erörterung der Entwicklungslinien des Ausstellungswesens festgesetzt, daß bei dem Tempo der technischen Entwicklung eine Weltausstellung heute nicht mehr als Schrittmacher des technischen Fortschrittes dienen kann. Wer die Pariser Weltausstellung des Jahres 1937 in Ber-

gleich zu den früheren Weltausstellungen setzt, der wird zweifellos feststellen, daß Paris als „legte Weltausstellung im alten Sinne“ angesehen werden kann. Wer Paris in seinem internationalen, vor allen Dingen aber in seinem französischen Ausstellungsteil, mit einem offenen Auge für die sich dort mehr oder weniger deutlich ausbreitenden Ausstellungsziele durchwanderte, der wird gerade auch in der Weltausstellung die oben angedeutete Entwicklung des Ausstellungswesens feststellen haben.

Wir haben uns von vielen aus Paris zurückgekehrten Ausstellungsbesuchern unseren Eindruck bestätigen lassen, daß, abgesehen von dem politischen Interesse, das der internationale Vergleich auf der Weltausstellung findet, ein Riesenaufwand ohne nachhaltige Wirkung betrieben wurde. Es ist wenig interessant und lehrreich, in den einzelnen Häusern, die auch einzelne Industriezweige eingerichtet haben, die Vielzahl der Ausstellungsstücke zu sehen. Man hat aber das Gefühl, daß man ohne die Besichtigung nicht viel verfaßt hätte. Es wird wohl nur wenige geben, die durch alle Ausstellungsstücke hindurch gekommen wären, und kaum jemand, der behaupten könnte, daß er sich in den besichtigten Ausstellungsteilen mit allen Einzelheiten hätte beschäftigen können. Das, was in

der großen deutschen Ausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf erreicht wurde, sollte in Paris. Es gab sehr viel zu sehen, es gab viel zu sehen! Aber es gab nichts, das einen wirklich gefesselt hätte. Wer dagegen in Düsseldorf, wo in jedem Ausstellungsteil die Themenstellung „Schaffendes Volk“ durchgeführt wurde, nur in dem arbeitenden Hüttenwerk war, der nahm einen wirklich nachhaltigen Eindruck von dem mit, was die Ausstellung zeigen wollte.

Es kann wohl allgemein gesagt werden, daß Ausstellungen wie die Pariser und Düsseldorfer Ausstellung — aber auch Veranstaltungen wie die Grüne Woche oder die Reichsautobahn-Ausstellung, wie die Automobil-Ausstellung oder die Rundfunkausstellung, sich so wo o h l an den Fachmann wenden, als auch an die große Zahl der sachlich nicht interessierten Ausstellungsbesucher. Wenn man fragt, für wen die Ausstellungen gebaut werden, dann kann man ruhig sagen: Für alle! Und weil man das sagen kann, so muß man auch einmal fragen: Wie sieht denn nun ein einzelner, wie sehen alle diese großen Ausstellungen, und was haben sie von ihnen? Gerade das Beispiel Düsseldorf ist äußerst lehrreich. Alle haben etwas von einer Ausstellung, wenn sie lebensnah ist und ihre Aufgabe darin sieht, nicht nur etwas zu zeigen, sondern es so zu zeigen, daß jeder es versteht. Den Metallurgen interessierten vielleicht die hochmodernen Ausstellungen des Düsseldorfer Hüttenwerkes. Für ihn hätte der Lichtbogen-Elektro-Ofen vielleicht gar nicht zu arbeiten brauchen. Sein Interesse für das neue Modell wäre im sachlichen Gespräch am Hüttenstand womöglich ebenso gut befriedigt worden. Hier sollte aber auch der Laie einen Eindruck empfangen. Das Thema „Schaffendes Volk“ wurde den Millionen Ausstellungsbesuchern, die in den vergangenen sechs Monaten durch diese Stätte der Arbeit gingen, zum Erlebnis, weil die Ausstellung selber Leben hatte.

Die „große Ausstellung“ ist heute ein pädagogisches Problem, und zwar im Aufbau so wohl wie in der Durchführung. Eine große Ausstellung, die es nicht versteht, die allgemein wichtigen und die sachlich wichtigen Fragestellungen so zu beantworten, daß die große Masse der Ausstellungsbesucher vor allem eine Beziehung zu dem Allgemein-Wichtigen bekommt und von dem Sachlichen nicht unnötig belastet wird — eine solche Ausstellung würde die erheblichen Kosten, die ihr Aufbau erfordert, nicht rechtfertigen. Und was hier die räumliche Anlage und den Aufbau der Ausstellung, was eine lebensnahe und möglichst lebensnahe Ausstellungsweise (Schaubilder statt Statistiken, Vorführungen statt Beschreibungen) nicht vernagt, das muß durch einen gut funktionierenden Führungsdienst ergänzt werden. Der ist kein guter Führer, der schon am Eingang einer Messeausstellung seiner Gruppe sagt: „Wir haben nicht viel Zeit, weil wir über dies Kilometerlange Gelände sonst nicht herüber kommen!“ Jedes Gebete über eine große Ausstellung macht den Ausstellungsbesucher noch verwirrt, als er zu weit schon durch die Fülle des Geschehens ist. Der Führer aber, der es versteht, die wichtigsten und eindrucksvollsten Teile der Ausstellung seiner Gruppe zur ruhigen Aufnahme des Geschehens vorzuführen, der wird das pädagogische Problem der großen Ausstellung mit lösen helfen.

Erkennt man so die Notwendigkeit, die Ausstellungen auch nach den Bedürfnissen gerade des Ausstellungsbesuchers aufzubauen, dann wird man der Gefahr entgegen, daß die Wirksamkeit des wichtigen Propagandamittels „Ausstellung“ bedrohen nachfällt, weil der Ausstellungsbesucher wie in Paris feststellen kann: „Eigentlich hätte ich mir die Mühe nicht zu machen brauchen!“

25 Jahre Kampf gegen Bestechung

Aus der Arbeit der Reichsstelle für Wirtschaftsmoral und des Vereins gegen Bestechung

Seit jetzt fünfundsanzig Jahren arbeitet in Deutschland eine Selbstorganisation der deutschen Wirtschaft, der eingetragene Verein gegen Bestechung, Berlin NW 40, der in Personalunion mit der Reichsstelle für Wirtschaftsmoral im Reiche tätig ist und durch Ministerialverfügung zum unmittelbaren Amtsbezirk des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, gehörte. Schon seit langer Zeit durch die Industrie- und Handelskammern, Wirtschaftsgruppen und die Reichswirtschaftskammer in seinen Beschreibungen weitgehend unterstützt, ist der Verein heute dem Präsidenten der Reichswirtschaftskammer unterstellt.

Der Zweck des Vereins und der Reichsstelle ist die Bekämpfung des Bestechungswesens in jeder Form und der Unlauterkeit im Wirtschaftsleben. Alle Maßnahmen werden in enger Zusammenarbeit mit der Reichsleitung der RSDAP durchgeführt, die sich zur Wahrung der Berufs- und Wirtschaftsmoral obengenannter Reichsstelle geschaffen hat. Allgemeines Arbeitsziel ist die grundlegende Verbesserung der Wirtschaftsethik. Geschäftsführer beider Einrichtungen ist H. P. Waldmann. Auch der Reichsjustizminister hat in einer Allgemeinverfügung vom 17. Dezember 1935 bestimmt, daß in Verfahren, die ein unredliches Verhalten im Geschäftsverkehr, insbesondere Untreue, Unterschlagung und Bestechung zum Gegenstand haben, die beiden Einrichtungen Mitteilungen zu machen ist, um ihnen die Gelegenheit zu geben, solche Verfahren mit eigenem, gesammeltem Material zu unterstützen und etwa notwendig werdende Anträge auf Strafverfahren zu stellen. Beide Stellen können Ermittlungen anstellen, Zeugen vernehmen, alle Akten herbeiziehen und in dieser wirksamen Form die Tätigkeit der Strafverfolgungsbehörden unterstützen.

Die umfangreichen Erfahrungen, die hier seit einem Vierteljahrhundert gesammelt, gesichtet und verwertet worden sind, lassen ein kaum zu erschöpfendes Studienmaterial dar, und beweisen allein schon die Notwendigkeit dieser Einrichtungen. Es ist nun einmal nicht zu erreichen, daß alle im Wirtschaftsleben lebenden Menschen sich von heute auf morgen ehrlich und für immer zu dem Gedanken des Gemeinutzes bekennen. Viel also nach 1933 auch zunächst die Zahl der verpflichteten Mitglieder des Vereins, so stieg sie kurz darauf wieder um fünfzig Prozent. Allein im Jahre 1936/37 ist ein Anwach-

sen des Mitgliederbestandes um 35 v. S. zu verzeichnen bei grundsätzlicher Freiwilligkeit des Beitritts. Mißstände werden und müssen sich immer im komplizierten Wirtschaftsleben unserer Zeit zeigen, solange Menschen zusammenarbeiten. Aber diese Mißstände frühzeitig zu entdecken, rechtzeitig zu beseitigen und womöglich zu verhindern, ist und bleibt eine wirtschaftliche Aufgabe. Die Reichsstelle und der Verein zählen zu ihrem Arbeitsbereich nicht nur die Wirtschaftsverhältnisse von Käufer und Verkäufer, von Hersteller und Händler, von Händler und Kleinhändler, Handwerker, Kleingewerbetreibenden und Verbraucher, sondern auch die Beziehungen zwischen Betriebsführer und Gesellschaftsmitgliedern, soweit sie sich, allgemeinerwirtschaftlich gesehen, hemmend im Wirtschaftsleben auswirken können, selbstverständlich ohne in den Kompetenzbereich der Arbeits- und Ehrengerichte einzudringen oder Rechte anderer Einrichtungen zu verletzen.

Bestechung ist gerade im heutigen Staat nicht nur ein sittenwidriges und strafbares Vergehen, sondern auch volkswirtschaftlich sinnlos, wirtschaftspolitisch verantwortungslos, ein heimtückischer Angriff auf das Treue- und Vertrauensverhältnis von Betriebsführer und Gefolgshaft und ein Bruch gewollter völkischer Sittenordnung. Durch die Vereins-Verpflichtungsbüchlein für Lieferanten, die eine erzieherische Abschreckungs-Weltrafenlaufel enthalten, sucht der Verein von sich aus dem Bestechungswesen zu fernern.

Aber nicht allein Deutschland, sondern auch das Ausland verfügt über derartige Einrichtungen, mit denen die Reichsstelle und der Verein im ständigen Erfahrungsaustausch stehen. Aus Anlaß des fünfundsanzigjährigen Bestehens der deutschen Vereinigung sind unter anderem auch von der Londoner Vereinigung Glückwünsche eingelaufen. Von der englischen Liga erfährt man beispielsweise, daß trotz der sehr beachtlichen Arbeit, die in England in den letzten dreißig Jahren geleistet wurde, das Bestechungswesen noch sehr verbreitet ist. Die auf diesem Gebiet sicherlich sehr wünschenswerte internationale Zusammenarbeit hat sich leider noch nicht erreichen lassen.

Die Vielfalt der Formen der Bestechung, der Treuepflichtverletzung und sonstiger „handelsüblicher“ Verkaufsmethoden erfordert eine sorgfältige Ueberwachung, wie sie hier in sorgfältiger Kleinarbeit durchgeführt wird, nicht zu leicht auch zum Schutze des Verbrauchers, der so vor ungerechtfertigt hohen Preisen geschützt wird.

W. Rexlin.

Rhein-Mainische Abendbörse

Ruhig

Die Abendbörse war ohne Anregung und lag auf sämtlichen Gebieten außerordentlich ruhig. Angebot war kaum mehr vorhanden, andererseits zeigte sich auch keine Kaufneigung. Die zunächst genannten Kurse bewegten sich etwa auf Berliner Schlusskurs. (W-Garden 199,4—198, Ber. Stahl 115,4—116, Zellstoff Waldhof 148, Rhein Stahl 146, Wannermann 117,4—118. — Der Rentenmarkt hatte eine weiterhin feste Veranlagung, in nennenswerten Umfange kam es aber nicht. Gefragt blieben besonders wieder noch nicht in den amtlichen Berichten eingetragene Inhaberprioritäten. Kommodumumschuldung nannte man wie mittags mit 94,90.

Im Verlaufe vermute ich an der stillen Haltung nichts zu ändern. Zum Teil hat nur sehr kleinen Umfange blieben die Kurse gegen den Berliner Schluss ziemlich bewegungslos. Soweit sie darunter lagen, Befand Nachfrage. Auch in Renten blieb das Geschäft (früher hoch) leer.

Getreide

Rotterdammer Getreide

Rotterdam, 19. Okt. Weizen (in Mt. p. 100) Alto: November 7,55 Gd.; Januar 7,85; März 7,75; Mai 7,75. Reis (in Mt. p. 200) Alto: November 109; Januar 110; März 112; Mai 100,4.

Meldungen aus der Wirtschaft

Carl Frits, Schuhfabrik AG in Bietigheim a. G. Die AG vom 11. September 1937 hat beschlossen, die Gesellschaft in der Weise umzuwandeln, daß ihr Vermögen unter Ausschluß der Liquidation auf den Hauptgeschäftsführer Carl Frits, Fabrikanten in Mannheim, übertragen wird, der das Geschäft unter der Einzelirma Carl Frits Schuhfabrik in Bietigheim a. G. fortführt.

Frans Ocker & Cie., AG, Waldsiedl-Beilngau. Die Gesellschaft erzielte in dem am 31. 12. 1936 abgelaufenen Geschäftsjahre einen Bruttoertrag von 200 444 (186 676) RM, wozu noch 900 (948) RM, a. s. Erträge trafen. Nach Abzug der Unkosten und Abschreibungen von 14 318 (12 653) RM, Anlagenschreibungen von 10 960 (9) RM, Restvererbschaften von 10 000 (0) RM, ein Gewinn von 401 (463) RM, um den sich der Berichtsvortrag aus 1935 mit 232 269 RM, weiter vermindert. In der Bilanz erscheinen bei und 0,25 Mill. Reichsmark RM Rückstellungen mit 17 000 (7000) RM, Verbindlichkeiten mit 0,48 (0,43) Mill., darunter 0,20 (0,19) Warenverbindlichkeiten und 0,27 (0,23) Bankschulden. Im Umlaufvermögen verminderten sich Vorräte auf 0,215 (0,27), darunter fertige Erzeugnisse 0,19 (0,22), Warenforderungen liegen auf 0,08 (0,05), Bankausgaben auf 0,05 (0,24) RM, Anlagen sind mit 0,15 (0,16) Mill. bemerkt.

J. Engelmann AG, Ludwigshafen a. Rh. Mit dem 20. April 1937 hat der bisherige Aufsichtsratsvorsitzende, Jacob Weidert, Ludwigshafen a. Rh., sein Amt niedergelegt, das nunmehr dem stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Carl Over, Ludwigshafen am Rhein, übernommen wurde.



Wied der 1937er gut! Wieder einmal ist die Zeit der Weinernte. Die letzten drei Jahre brachten Rekordmengen, von denen der 1934er auch qualitativmäßig ganz ausgezeichnet war. In diesem Jahr tritt die Reife sehr früh ein und verspricht eine gute Qualität des neuen Jahrganges. Der Mengenertrag wird unterschiedlich ausfallen. Am günstigsten sind die Erntebereiche der Rheingebiet, in Sachsen und im Jagstkreis. Der Qualität nach stehen der Rheingau, das Rheingebiet und Rheinbesen an der Spitze, ferner wird eine gute Qualität auch in Mittelfranken und in Schwaben erwartet. Im ganzen erhofft man eine qualitativmäßig bessere Ernte als im Vorjahre.

Ein Weg vor zehntausend Jahren auch heute noch Straße

Das Federseemoor ein reiches Fundgebiet deutscher Vorzeit

In Buchen, dem Ort am Federseemoor am Südrande der Schwäbischen Alb, tagte die Süddeutsche Arbeitsgemeinschaft des Reichsbundes für Deutsche Vorgeschichte. Das mehrere Tage dauernde umfangreiche Programm wurde der Wesse in einer Pressefahrt vermittelt die geführt von dem Reichshauptstellenleiter und Bundesführer des Reichsbundes, Vorgeschichte, Professor Reinerth, einen Einblick verschafft in das am Federseemoor so reiche Fundgebiet deutscher Vorzeit. Die Ausgrabungen haben mit dieser Arbeitstagung einen gewissen Abschluß erlangt.

Ein goldener Herbsttag legt über der weiten Moorfläche, auf die wir hinaus fahren. Der weite Blick übers Moor, die charakteristische Baumlandschaft über die ein weiter großer Himmel hängt mit weißen Federwolken, geben dem Moor den Anblick der norddeutschen Tiefebene. Fern umgrenzen jene Hügel das Moor, die einst dem Federsee die Ufer bildeten. Die gesamten Ausgrabungen und Funde lassen die vorgeschichtlichen Zeitalter deutlich erkennen und lassen den Schluß zu, daß der Mensch dem zurückweichenden See nachzog. So kommt es, daß die ältesten Siedlungen, ungefähr 80 an der Zahl, vom heutigen See weit fort liegen, an der Grenze des heutigen Moores. Durch die Ausgrabungen ist es gelungen, fast lückenlos eine Menschheitsgeschichte von fast 10 000 Jahren nachzuweisen, eine in Mitteleuropa einzigartige Tatsache. In verhältnismäßig engem Raum schauen wir die ältere, mittlere, jüngere Steinzeit mit der darauffolgenden Bronzezeit, die ältere und jüngere Eisenzeit und die darauffolgende Römerzeit. Dieser chronologischen Anreihung dient vor allem die wohlgeordnete Sammlung des Federseemuseums in Schloß Buchen.

Wir sind am Südrande des einstigen Sees ins Moor gefahren, steigen an einer Wegabgabelung aus und befinden uns damit an der ersten Grabungsstelle. Hier ist ein Dammbau durchschnitten, an dessen Querschnitt alle Erklärungen leicht fallen. Die stark erkennlichen Aufschüttungen von (Diluvialen) Ries haben als Weg zur Überquerung von Seesümpfen gedient. Es sind im ganzen Moor 7,5 Kilometer solcher alten Wege gefunden worden. Der unsere, auf dem wir stehen, ist allein 3,8 Kilometer lang. Diese Wege übers Moor verbanden die einstigen Siedlungsgruppen untereinander und die Eröffnung, daß wir mit unserem schweren Omnibus über eine ganze Strecke eines solchen 10 000 Jahre alten Weges gefahren sind, läßt uns aus dem Staunen nicht herauskommen. Der gut freigelegte Querschnitt zeigt deutlich die Basis eines solchen Weges, dessen gewöhnlicher Umfang im Halbrund 17 1/2 Meter ist. Die Aufschüttung beträgt 90 Zentimeter. Es ist ganz selbstverständlich, daß ein solcher Weg nicht nur dem Fußgänger, sondern auch Fahrzeugen gedient hat und daß vor allem der Transport des Riefes, der vier Kilometer von seinem Fundort bis zum See gebracht werden mußte, auf Fahrzeuge schließen läßt. Wenn auch bis jetzt der Fund eines Wagens ausgeblieben ist, so hatte doch die Ausgrabungsleistung das Glück, ein vollständig unbeschädigtes, massives (also speichenloses) Holzrad in der Wasserburg Buchen aufzufinden. Wir sehen

weiterhin deutlich den Verlauf unseres Weges, der auf eine Anhöhe, mit der Altbezeichnung Odenbühl, führt. Damit stehen wir an den ältesten in Deutschland nachweisbaren Wegbauten, die eine erstaunliche Leistung für jene Zeit abgeben.

Nun fahren wir wieder heraus, aus dem mit herrlichem Baumbestand von Erlen, Birken und Nischen bedeckten Moor an die Westseite und besuchen die Ausgrabungsstätte des Moorortes Taubried. An den Häusern dieses Dorfes, das etwa 2200 v. d. Zr. zu sehen ist, konnte die deutsche Vorgeschichtsforschung die Entstehung des nordischen Rechteckhauses erschließen. Wir schauen an dieser Stelle immer wieder mit Staunen den sorgfältigen Arbeiten des Ausgrabens zu, die von heimischen Arbeitsträften unter Leitung eines Grabungsassistenten mit aller Vorsicht abwechselnd ausgepackt, geschaufelt und oft nur mit den Händen vorgenommen werden. Wir sehen das Rechteck eines solchen Hauses, in seinem Bodenbelag mit der Stelle des Herdes und des Backofens. Immer wieder muß, wahrscheinlich der starken Senkung durch das Moor wegen, oder durch die Vermoorung selbst, der Bodenbelag erneuert worden sein, der oft bis zu achtmal übereinander liegt. Von allen bisher erforschten Siedlungsstätten nordisch indogermanischer Kultur der jüngeren Steinzeit zeigen die am Federsee die beste Erhaltung und vermitteln die vollständigsten, wissenschaftlich gesicherten Kulturbilder.

War der 10 000 Jahre alte Weg wohl sicher auf unserer Fahrt durch deutsche Vorzeit das Ueberbrückende, was uns geboten werden konnte, so übertraf nunmehr die Besichtigung eines ausgegrabenen Teilstückes der Wasserburg Buchen alle Erwartungen. Hier kommt selbst der eingeweihte Vorgeschichtsforscher nicht aus der Ueberzeugung und der Freude über so viele und schöne Zeugnisse deutscher Vorzeit heraus (dieses Teilstück zeigt auch unsere Abbildung). Die Wasserburg verdankt ihre Entstehung einer Insel, die mit oder durch einen Pflanzendamm besetzt war. Der Damm mißt



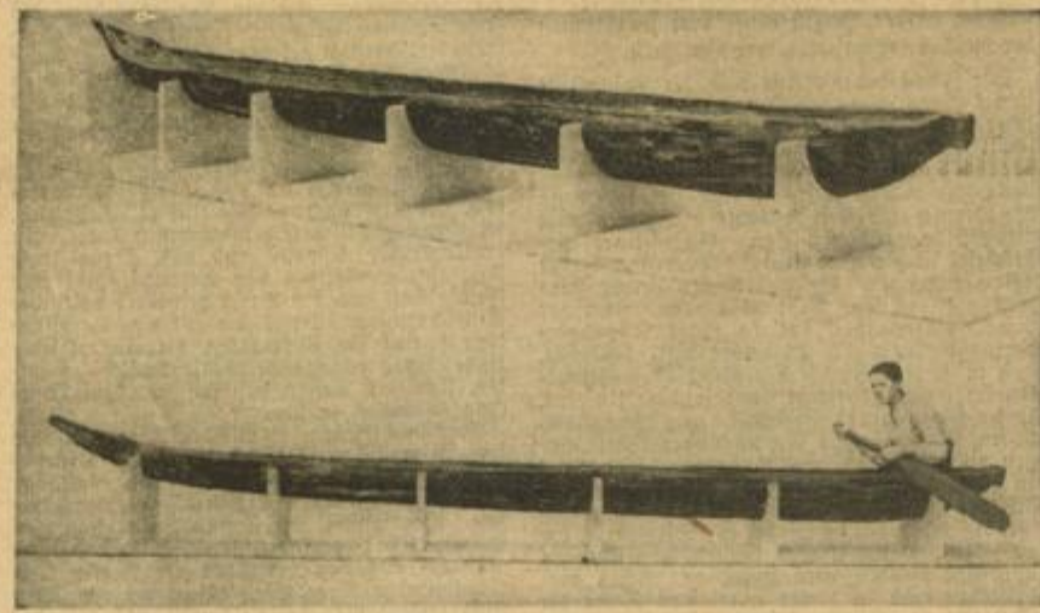
Wasserburg Buchen
Etwa 1100-800 v. Chr., ausgegraben 1921-28 vom Urgeschichtlichen Forschungsinstitut Tübingen und dem Altertumsverein Buchen. Leitung: Dr. Hans Reinerth

im Umfang 450 Meter und die von ihm umschlossene Fläche 151 Meter Durchmesser. Damit übertrifft die Wasserburg die größten ausgegrabenen Trojaburgen. 15 000 solcher Pfähle ergab die Zählung.

Neben dem vorerwähnten massiven Wagenrad fanden sich die gut erhaltenen Einbäume der Anseleute, wovon wir zwei Stück zur Fehung fertig liegen konnten. Dazu auch kurze Ruder. Es fanden sich Korbflechter von Rörben, die beweisen, daß sich im Handwerkerhand

auch bis heute nichts geändert hat. Hier lag auch all die Kleinfunde an Schmuck und an Kleingeräten und Töpfen ineinandergefaßt, all seltene Fundbeute. All dies läßt auf eine hochkulturelle handwerkliche Art der Urbevölkerung schließen und die Fortentwicklung läßt die Annahme nicht mehr bestehen, daß diese kunstvolle Fertigkeit erst von außen mit dem Einwirken fremder Völker und Kulturen nach Deutschland sozusagen eingeschleppt wurde. Die Wasserburg Buchen läßt über einer älteren ein jüngere Siedlung erkennen, die in einem schönen Mosaik im Federseemuseum aufgestellt wurde. An ihm erkennen wir auch die feine Geschlossenheit der hohen Kultur der Bronzezeit, eines einstigen Jäger- und Fischervolkes, das uns in den Funden seine besten Lebenszeugnisse hinterlassen hat. Sie läßt auch die Stufe der Menschen ahnen, die um 2300 vor Christus gelebt haben und wir stehen in der Tat in der Erwartung, daß uns die Deutsche Vorgeschichtsforschung auch die letzten Güter deutscher Bronzezeit ermittelt, aus dem heraus sich die umfassende Bild der Frühgermanentums herauschält.

Lange Schatten warf die Sonne über das Moor, aber das wir noch einmal blicken, in Gedanken voll des Lebens jener vorzeitlichen Fischer- und Jägervolker, der Bronzezeit, der Kelten und Germanen, und wir sehen unsere heutigen Bauern am Federseemoor, der uns wie damals seine ruhigen Güter schenkt: Holz und Heu und Torf, und wir wissen auch: Unbesehene ist noch nicht das Letzte, das an den Gränden dieses einstigen großen Sees lag und ein Stück Menschheitsgeschichte der Heimat hört, fern und groß, tragisch und schön.



Einbaum aus dem Hafen der Wasserburg Buchen Um 1100 v. Chr. Archivbild 12

Manöver

ROMAN VON ERNST SANDER
Carl-Duckert-Verlag

22. Fortsetzung

Vennerstedt hatte den Wagen verlassen, der in die kümmerliche Deckung einiger niedriger Kiefern gefahren war, und orientierte sich nach der Karte. In der Ferne, gegen den Horizont hin, glänzten die Flächen des Markwälders und des Langendorfer Sees silber im leichten Dunst. Das Herrenhaus von Dörfchen war nicht zu sehen; es mußte jenseits des Waldes liegen, dessen Wipfelreihe hinter einer Geländekante sichtbar war.

Seit mehreren Stunden war die Division in rasch fortschreitendem Anmarsch gegen schwachen Gegeger nach Nordwesten. Die linke Nachbardivision, am ungedeckten linken Flügel des Korps, kam gleichfalls auf voran; wie es rechts aussah, wußte Vennerstedt nicht. Western hatte es dort schwere Kämpfe gegeben — aber der Gegeger mußte sich während der Nacht gelöst haben und nach Norden ausgewichen sein; die letzten Meldungen hatten nur von feindlichen Spätrümpfen berichtet. Dort war also wenig zu befürchten. Wenn nicht gänzlich unvorhergesehene Zwischenfälle eintraten, mußte die rechte Division schon diesen Nachmittag die Seenanlage erreichen und besetzen; die eigene Division würde westlich am Markwälder See vorbeiziehen, und also würde Dörfchen nicht berührt werden. Schon jetzt lag es, wenn auch hart an der Grenze, im rechten Rücken. Einmal freilich noch vom Feinde besetzt. Daß der Stab der eigenen Division nach dort rücken werde — daran war, bei dieser Gesichtslage, nicht zu denken.

Eine Pluazengasse, sehr hoch liegend, kam von Norden, schwenkte kurz vor der Höhe ein und verschwand nach Westen. Vennerstedt sah zur Uhr: es war 9 Uhr 23. Der Divisionsstab mußte jetzt seinen neuen Gesichtslage in Uch-

tenhagen erreicht haben; es wurde Zeit, gleichfalls dorthin zu fahren. Den kleinen Umweg über diese Höhe hatte Vennerstedt sich bei seiner Erkundungsjahrt geflissentlich merken lassen, wenn auch die Sachlage ihn nicht unbedingt erforderte hätte. Er hatte geglaubt, von hier aus Dörfchen wenigstens aus der Ferne sehen zu können, und er war ein wenig enttäuscht, daß das Gelände das nicht zuließ. Er hatte Absicht genommen — jetzt wußte er es — Abschied von Ursula und einem Traum, dem er sich während der beiden letzten Jahre bisweilen anbehalten hatte: in den Minuten der Willenslosigkeit vor dem Einschlafen etwa, und ohne ihn bewußt zu haben. Es war ein Ausfallman unerschütterter Wünsche gewesen, nach Land, nach einem Dörfchen unter eigenem Geßel und dem der Erde, mit Ursula Tisch. Sonderbar — seit er vor einer Woche in Groß-Baldow von ihrer bevorstehenden Verlobung gehört hatte — mochte die Nachricht wahr sein oder nicht — konnte er sich ihr Gesicht nicht mehr vorstellen. Und jetzt, wo er die Wipfelreihe des Dörfchen Parkhofs hinter der Hügelkette sah, gedachte er Ursulas ohne Sehnsucht, festlich losgelöst von allen Beziehungen, die zwischen ihnen beiden bestanden hatten — aber mit einem heimlichen, dumpfen Groll, der ihm das Herz zusammenzog.

„Die Bestennten, Herr Oberstleutnant!“ Die Stimme seines Radreters ließ Vennerstedt sich umwenden.

Den lombardischen Feldweg heraus kamen die schweren Trupps seiner Kompanie; die Pferde leateten sich schnaufend ins Geschirr; die Bauwagen holperten und rumpelten; die Kanter waren abgerissen; sie packten in die Weichen, wenn ein Wagen festhielt; antreibende Aufseher, Besätze erschollen; die Unteroffiziere ritten neben ihren Trupps; Leutnant Steinmetz auf seinem nervösen Fuhrer mit den weißen Pfeffeln ritt zu Vennerstedt hin und hielt; das Pferd warf den Kopf hoch und schnob; Schaumloden floßen davon.

„Was macht ihr denn hier?“ fragte Vennerstedt und reichte dem Kameraden die Hand.

„Morien, Morien“, grüßte Steinmetz. Trotz seiner Gebrautheit sah er sehr und übernachtlig aus. „Links ist irgendeine Schweinerei passiert, überraschender gegenwärtiger Plankensstoß oder so. Genaueres weiß ich nicht. Wir lösen unsere Mäts ab.“

Der Zug hatte die Höhe erreicht. Die Geschlechter der Kanter waren grau bestaubt; der Schweiß hatte beste Rinnen hindurchgezogen, bis zu den geblühten Kragen der Feldblusen. Die Pferde glänzten. Leutnant Steinmetz gab den Befehl zum Aufsteigen.

„Ni der Stab schon in Uchtenhagen?“, fragte er.

„Ruh gerade jetzt angekommen sein“, antwortete Vennerstedt.

„Na, hoffentlich halset ihr euch da bis zum Abend. Ganz nette Gegend.“

Er grüßte und ritt davon, an die Spitze seines Ausges. Der Befehl zum Antraben wurde gegeben. An wirbelnde Staubwolken gebüllt rasselte und rumpelte der Zug die Höhe hinab; die Sonnenreflexe auf den Stahlhelmen blitzen durch den Staub.

Vennerstedt ams zu seinem Wagen. „Zur Strahe zurück, Studenschmidt, Gas!“

Sie fuhrten nach Uchtenhagen, vorbei an marschierenden Kolonnen, den Nachrichtenjügen von Pionieren und Panzerabwehr.

Der taktische Führer der Division, umgeben von den Herren seines Stabes, sah in der Veranda des Gutshauses, vor sich auf dem Tisch die ausgebreiteten Karten. Ammerfort schritten und zupften die Becker der Feldersprecher. Befehle wurden diktiert und befördert; weder mit Fern- und Kunstsprüchen kamen. Major Kämmerfors, der Kommandeur der Nachrichten-Abteilung, empfing von Hauptmann Gröschel Meldung über den Einsatz der Trupps; Hauptmann Wehler sprach mit dem Artillerie-Kommandeur, Rinder aus dem Dorfe standen in schneller Entfernung.

Die Kunstheilen hatten jenseits der Strahe im Garten eines Bauernhofes aufgebaut; die Fernsprechermittlung mußte im Gutspart stehen. Ein Anschlagtrupp baute

Vennerstedt meldete sich bei Wehler.

„Allo“, sagte der Hauptmann. „Gut, daß du da bist. Die Lage scheint sich gründlich zu ändern.“ Sein humoristisches, etwas leichtes Gesicht wurde winternd. „Die Luftaufklärung meldet starken Verkehr nördlich der Seenan- und westlich des Markwälder Sees. Achtung Südwesten. Und unserer linken Nachbar in einen auf den Deckel bekommen. Zeit auf eine Stunde hoch der Vormarsch. Nachschücheln werden sie zurück müssen.“

Vennerstedt schloß sein Kartenblatt auf. „Das heißt dann wohl, daß wir auch ein bißchen bremsen müssen — oder daß wir nach Westen abbrechen.“

„Der la meint, daß die Sache für uns ein bißchen ganz auf steht. Er spricht eben mit dem Korpskommandeur. Wollen mal hören, was der Major sagt.“

Über noch ehe Wehler an den Major Kämmerfors hatte herantritten können, wurde viele zum Divisionskommandeur befohlen.

„Paß auf, Venner.“, sagte Wehler. „Jetzt fahr der ganze Laden um. Aber das dürfte so und ein Umlager rücken können, daß das nicht weiter ams, dieser alte Vorwarsch seit gestern früh. Ni so auch total wisslos. Immer Stammsleitung bauen Aren du dich bloß, daß du das mal bei uns Kantern bist! Guck mal, hier...“

Er hielt dem Freunde sein Kartenblatt hin. „Vierartenkriege sollte Abriens bröckeln werden.“ Die Meldung vollzog sich auf einen Gebiet, das sich über die vier aneinanderschließenden Eden von vier Kartenblättern erstreckte. Die auf diese Weise recht unbedeutend handhaften waren. Die Gesichtslage der Abriens und Städte, die Front, die Abschmittgrenzen, die Nachrichtenverbindungen und in eigenen und gegenwärtigen Anmarschrichtungen waren mit Koblen- und Karbfäden eingetragen worden. Am linken Flügel des Korps lag es in der Tat wenig erfreulich aus. Die linke Nachbardivision wurde äußerst hart bedrängt und das vor der eigenen Front liegende Wald- und Sumpfbereich mutete ebenfalls wenig verheißungsvoll an.

Fortsetzung folgt

Belbe
Heidelberger Straße
Jeden
Donnerstag
nachmittags und abends
TANZ
Kleine Gedecke

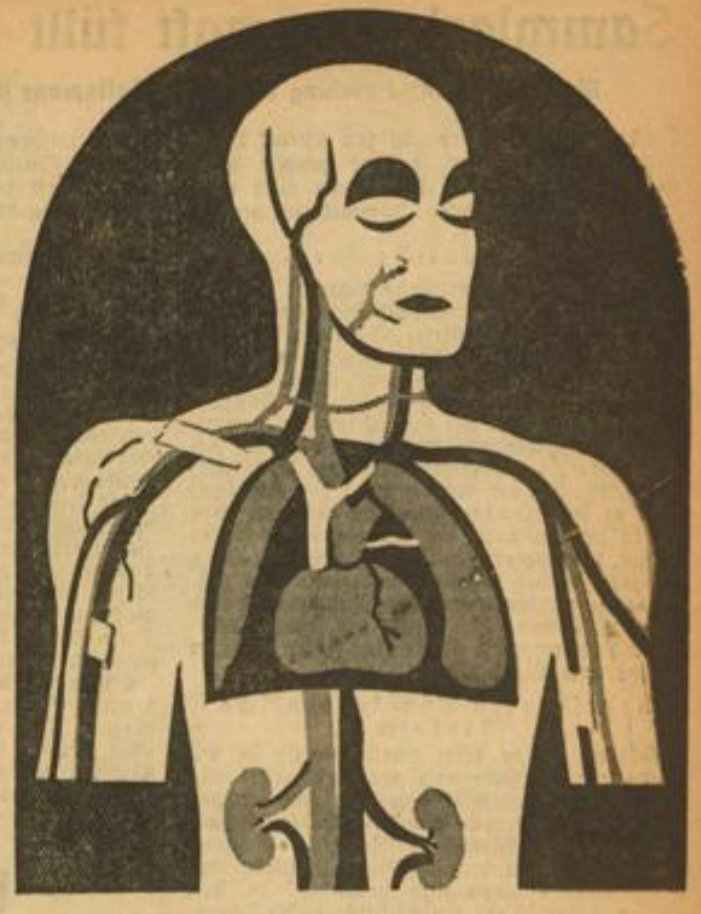
Zuckerkrank
Keine Diät erforderlich. Prospekt kostenlos.
Schneider, Karlsruhe B 4, Durlacher Str. 15

Qualitätsmöbel
von der
Möbelfabrik
Schlafzimmer
Nußbaum . . . ab 480,-
Silber-Ahorn . . . ab 540,-
Birke . . . ab 510,-
Eiche m. Nußb. . . ab 340,-
Herrenzimmer, Speisezimmer usw.
Ehrendienstleistungen
Georg Wagenblaß
Verkaufsstelle: 5 3, 7

Amtl. Bekanntmachungen
Güterrechtsregisterertrag
vom 15. Oktober 1937:
Wauß Stiller, Leiger in Mannheim, und Witsch geb. Krauß, Tier Wann hat das der Frau gem. 8 1307 24989, zehnjährige Recht, innerhalb ihres bürgerlichen Wirkungsbereiches der Geschäfte des Mannes für ihn zu betreiben und ihn zu vertreten, außergerichtlich.
Amtsgericht 20, 3 b, Mannheim.

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche
Mit Rücksicht auf die erhöhte Seuchengefahr, die durch die solche Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche im Lande bedingt ist, mache ich auf meine unter Nr. 1 v. W. erlassene Bekanntmachung nochmals besonders aufmerksam.
Ich erlaube sämtliche Klauenbeschläger dringend, die vorerwähnten Bekämpfungsmassnahmen gewissenhaft durchzuführen. Insbesondere sollte sofort in jedem Schritt ein etwa 3 m langer und 2 m breiter Schanzgraben mit Zägelplanis angelegt werden. Dieser Graben ist mindestens fünfmal mit unversehrter Naturoberfläche auszusäen. Er ist zu anzulegen, das Vieh und Tiere beim Betreten des Grabens hindurchgehen zu lassen.
Das Befahren des Grenzstreifens mit Klauenbeschläger ist bis auf weiteres nicht gestattet.
Schäfer, Wähe, Enten, Ziegen, Hühner und Hunde dürfen keinesfalls außerhalb der Gräben herumlaufen.
Bei dem Verdacht des Auftretens der Seuche ist sofort hierüber Nachricht zu geben. Die Unterlassung der Anzeige über den Seuchenausbruch wird mit Gefängnis bestraft.
Ich erlaube von sämtlichen Beschlägern in ihrem eigenen Interesse, daß sie die zur Wahrung der Seuchengefahr erforderlichen und nach ergebenden Anordnungen gewissenhaft beachten und streng durchführen.
Ebingen, 18. Oktober 1937.
Der Bürgermeister:
Müller.

Handelsregistererträge
a) vom 13. Oktober 1937:
Neueinträge:
Alfred Hauch, Tempo-Wagen, Automobil, Mannheim, S 4, 23 24. Inhaber ist Alfred Hauch, Kaufmann, Mannheim.
Veränderungen:
Friedrich Sant, Filiale Mannheim, in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Friedrich Sant in Dresden. Die Protokolle des Moritz Loewy, Fritz Philipp, Oswald Haas, Wilhelm Hauff, Richard Wallach und Richard W. Kaeppeler sind erloschen. Franz Joes, Fritz Steinrück, Wilhelm Hauff, Carl Uwebach, Walder Uwebach, Willi Horn, alle in Berlin, und Heinrich Kretsch, Mannheim, haben demot. Gesellschaft, das jeder von ihnen berechtigt ist, die Gesellschaft gemeinsam mit einem anderen Gesellschafter oder einem anderen Protokollisten zu vertreten. Die Protokolle des Heinrich Kretsch ist auf den Betrieb der Zweigniederlassung Mannheim beschränkt.
Südwestliche Finanz- & Börsen-Kontingenz-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim, durch Gesellschaftsvertrag vom 22. September 1937 ist die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß ihr gesamtes Vermögen unter Aufsicht der Liquidatoren übertragen wurde auf ihren alleinigen Gesellschafter Ludw. Reichardt, Schneidermeister in Mannheim. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Gläubigern der Gesellschaft, welche sich binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung in diesem Zweck melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht ein Recht auf Verbringungs haben.
Fener & Gelber, Drahtmaschinenfabrikation, Mannheim, Waldhofstr. 20. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft ist mit Aktien und Bauspar auf den Gesellschafter Kaufmann Fritz Gelber, Mannheim-Waldhof, übertragen, der es unter der Firma Fritz Gelber, Drahtmaschinenfabrikation, als alleiniger Inhaber weiterführt.
V. & K. Schulz, Mannheim, Textilfabrik 4. Das Geschäft ist mit Aktien und Bauspar und somit der Firma auf Kaufmann Friedrich Stöckler, Oberhausen, übertragen, der es unter der Firma Fritz Gelber, Drahtmaschinenfabrikation, als alleiniger Inhaber weiterführt.
F. & K. Schulz, Mannheim, Textilfabrik 4. Das Geschäft ist mit Aktien und Bauspar und somit der Firma auf Kaufmann Friedrich Stöckler, Oberhausen, übertragen, der es unter der Firma Fritz Gelber, Drahtmaschinenfabrikation, als alleiniger Inhaber weiterführt.
b) vom 14. Oktober 1937:
Neueinträge:
Max Bredt, Mannheim, Textilwaren, Herren- und Knabenbekleidung P 1, 1 (Breite Straße). Inhaber ist Max Bredt, Kaufmann, Mannheim.
Veränderungen:
Schnittpfennig Waldhof, Mannheim. Die Protokolle des Adolf Krause ist erloschen. Gustav Adolf Köhler und Wilhelm Köhler, beide in Berlin, ist demot. Gesellschaft, das jeder von ihnen in Gemeinschaft mit einem Verbandsmitglied oder einem anderen Protokollisten für die Gesellschaft rechtsverbindlich ist.
Fritz Landsberger, Mannheim, Mühlendorferstraße 10. Der Firmeninhaber wohnt jetzt in Heidelberg. Die Firma ist geändert in: Fritz Landsberger, Wandschleifmaschinen.
Amtsgericht 20, 3 b, Mannheim.



Reise durch die Wunder des Körpers
Ein Meister lebendiger Darstellungskunst zeigt die Geheimnisse des „roten Stroms“, die feine Steuerung der Drüsen, die heimliche Telegraphie der Nerven – das ganze wunderbare Zusammenspiel der Organe. Eine Großveröffentlichung mit vielen Bildern und seltenen Fotos in der neuen
»WOCHE«
Gleichzeitig beginnt der neue Roman „Weißer Mann und roter Mann“ von A. O. Huber. Lesen Sie „DIE WOCHE“! Überall für 40 Pfennig

Suchen Sie preiswerte
Möbel?
Dann kommen Sie zuerst ins bekannte
Möbelhaus Binzenhöfer
Schwetzinger Str. 48
an der Ecke Keppelerstraße
Haltestelle der Straßenbahn

Zwangsversteigerungen
Wittmoos, den 20. Oktober 1937, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Landratsamt, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
1 Ruber, 4 Rubel, 1 Papier-Handmühle, 1 Glas, 1 Handmühle und sonstiges.
Saur, Gerichtsvollzieher.
Wittmoos, den 20. Oktober 1937, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Landratsamt, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
3 Schreibmaschinen, 1 Personenträgerwagen „Benz“, 1 Schiffsantriebsmaschine, 1 Handmühle, 1 Gabelschuppe, 1 Räder u. a. m.
Spitz, Gerichtsvollzieher.

Handelsregistererträge
vom 16. Oktober 1937:
Neueinträge:
Wannheimer Edelweiss E. Witz, Wilhelm Rommanding-Gesellschaft, Mannheim, Verbindungsfirma, langes Witz Nr. 23-29, Rommanding-Gesellschaft seit 10. Oktober 1937 mit Wilhelm Witz, Kaufmann, Mannheim, als persönlich haftendem Gesellschafter und einem Kommanditisten, Wilhelm Braun, Kaufmann-Waldhof, hat Einzelprotokolle.
Johel Wadlinger, Mannheim (Handelsvertretung und Großhandel in Schuhwaren), P 7, 2. Inhaber ist Johel Wadlinger, Kaufmann, Mannheim.
Veränderungen:
Wannheimer Edelweiss E. Witz & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim, (Verbindungsfirma) langes Witz Nr. 23-29). Durch Gesellschaftsvertrag vom 7. Oktober 1937 ist die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß ihr gesamtes Vermögen unter Aufsicht der Liquidatoren übertragen wurde auf die zwischen den Gesellschaftern neuerrichtete Rommanding-Gesellschaft unter der Firma Wannheimer Edelweiss E. Witz, Wilhelm Rommanding-Gesellschaft und mit dem Sitz in Mannheim. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Gläubigern der Gesellschaft, welche sich binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung in diesem Zweck melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht ein Recht auf Verbringungs haben.
Gmund Schneider, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim, durch Gesellschaftsvertrag vom 23. September 1937 ist die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß ihr gesamtes Vermögen unter Aufsicht der Liquidatoren übertragen wurde auf den alleinigen Gesellschafter Kaufmann Edmund Schneider in Mannheim, der das Geschäft unter seiner im Handelsregister hier eingetragenen Firma Gmund Schneider weiterführt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Gläubigern der Gesellschaft, welche sich binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung in diesem Zweck melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht ein Recht auf Verbringungs haben.
Johel Berg, Mannheim (U. I. D.). Das Geschäft samt Firmenrecht, jedoch ohne Verbindungen und Verbindlichkeiten, ist übertragen auf Emilie Büchel, ledig, in Mannheim. Die Firma lautet künftig: „Emilie Büchel vorm. Johel Berg“, Gesellschaftsgesellschaft Handel mit Papieren, Schreib- und Schreibwaren, sowie Schreibzeug. Die Protokolle von Johel Berg sind erloschen.
Katharina Blum, H. Blumstr. 10, Mannheim. Die Firma ist erloschen.
Amtsgericht 20, 3 b, Mannheim.

Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

Dieses Schild
kennzeichnet deutsche Geschäfte

Möbel
Möbelhaus Binzenhöfer
Schwetzingerstr. 48. Tel. 432 97. Bekannt gut und billig.
Qualitätsmöbel kauft man vom Fachmann!
Alois Gramlich T I, 10
Friedrich Krämer
Wohnungseinrichtungen nur F 1, 9
Möbelhaus Lindenhof
E. Trabold, Schreinermeister Meerfeldstraße 37
Lüngen & Batzdorf G.m.b.H. - Qu 7, 29
Qualitätsmöbel
Meyer & Hahn
R 3, 9-10, Tel. 258 04. Das bill. Fachgeschäft
Möbelhaus am Markt
Frieb und Sturm. Das Haus f. rediz. Wohnungseinrichtungen F 2, 4 b. Fernruf 261 39.
Möbel-Meisel
Fernsprecher 225 17 E 3, 9
Wilhelm Rieser
Qualitäts-Möbel - N 5, 2 - Tel. 208 04
Wach- u. Schließgesellschaften
Südd. Bewachungsgesellschaft m. b. H. - E 7, 14
Bewachungen aller Art Fernruf 266 55 und 611 90

Ledergroßhandlungen
Ludwig Stemmler
vorm. D. Baer & Sohn
Ruf 269 16 - C 7, 13
Glaser
Hans Hayer, M 5, 4
Fernsprecher 222 41.
Carl Schmutz
Inhaber: Marie Schmutz Ww. Elchelsheimerstr. 41 Fernsprecher 285 17.
Heinrich Wolf
Inh.: August Wolf
Tel. 527 98 u. 664 05 Langstraße 7.
Putzartikel-Großhandlungen
Karl Hester
Mannheim-Neckaras, Morchfeldstraße 3
Ruf 495 14. - Flüssige Seife / Kernseife / Schmierseife / Seifenpulver / Bodenschwamm / Terpentin-Ole usw.
Heinrich Schlierf
Schleusenweg 5-7. Tel. 212 48 u. 212 49. Toiletten-Art., Kern-u. Schmierseife, Kurzw.-Flaschen
Grabmalgeschäfte
Carl Fr. Korwan
Alte Firma - Beste Arbeit Bill. Preise. Ruf 521 00 u. 521 94
Georg Nassner
Am Friedhof Fernruf 519 17.
Beachtet beim Einkauf obiges Schild!

Baugeschäfte
Adolf Gordt, O 6, 2
Fernsprecher 200 39
L. Hanbuch & Söhne
Fernruf Nr. 409 41/42 Sophienstraße Nr. 6
Friedrich Heller
Inh.: Ed. Armbruster
Tel. 405 26. Prinz-Wilh.-Str. 14
Gebr. Ludwig
Inh. M. Ludwig, Pfästererstr. Straßenbau - Betongeschäft. Hohwiesenweg 2, Fernr. 535 09
Leonh. Lutz Nachf.
Inhaber: H. Wegele
Eisenbeton-, Hoch- u. Tiefbau Viehhostr. 18. Fernruf 419 34.
Heinrich Schumacher
Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau Naitzstraße 3. Fernsprecher 270 35.
Eisenbetonbau-Unternehmen Richard Speer GmbH.
Fernruf Nr. 438 10/11 Friedrich-Karlstr. 1
Kürschner
Guido Pfeifer
Inh.: August Stark
C 1, 1 - Ruf 248 95 - C 1, 1
Kaffee-Großhandlungen
Conrad Haas Söhne
Nachf., Mechler & Götz
Fernruf 261 71 - Meerfeldstr. 7
Geb Brüder Hermann
Meerfeldstr. 30
Fernruf Nr. 279 26

Handelsregistererträge
vom 16. Oktober 1937:
Neueinträge:
Wannheimer Edelweiss E. Witz, Wilhelm Rommanding-Gesellschaft, Mannheim, Verbindungsfirma, langes Witz Nr. 23-29, Rommanding-Gesellschaft seit 10. Oktober 1937 mit Wilhelm Witz, Kaufmann, Mannheim, als persönlich haftendem Gesellschafter und einem Kommanditisten, Wilhelm Braun, Kaufmann-Waldhof, hat Einzelprotokolle.
Johel Wadlinger, Mannheim (Handelsvertretung und Großhandel in Schuhwaren), P 7, 2. Inhaber ist Johel Wadlinger, Kaufmann, Mannheim.
Veränderungen:
Wannheimer Edelweiss E. Witz & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim, (Verbindungsfirma) langes Witz Nr. 23-29). Durch Gesellschaftsvertrag vom 7. Oktober 1937 ist die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß ihr gesamtes Vermögen unter Aufsicht der Liquidatoren übertragen wurde auf die zwischen den Gesellschaftern neuerrichtete Rommanding-Gesellschaft unter der Firma Wannheimer Edelweiss E. Witz, Wilhelm Rommanding-Gesellschaft und mit dem Sitz in Mannheim. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Gläubigern der Gesellschaft, welche sich binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung in diesem Zweck melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht ein Recht auf Verbringungs haben.
Gmund Schneider, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim, durch Gesellschaftsvertrag vom 23. September 1937 ist die Gesellschaft auf Grund des Gesetzes vom 5. Juli 1934 über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften in der Weise umgewandelt worden, daß ihr gesamtes Vermögen unter Aufsicht der Liquidatoren übertragen wurde auf den alleinigen Gesellschafter Kaufmann Edmund Schneider in Mannheim, der das Geschäft unter seiner im Handelsregister hier eingetragenen Firma Gmund Schneider weiterführt. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Gläubigern der Gesellschaft, welche sich binnen sechs Monaten seit dieser Bekanntmachung in diesem Zweck melden, ist Sicherheit zu leisten, soweit sie nicht ein Recht auf Verbringungs haben.
Johel Berg, Mannheim (U. I. D.). Das Geschäft samt Firmenrecht, jedoch ohne Verbindungen und Verbindlichkeiten, ist übertragen auf Emilie Büchel, ledig, in Mannheim. Die Firma lautet künftig: „Emilie Büchel vorm. Johel Berg“, Gesellschaftsgesellschaft Handel mit Papieren, Schreib- und Schreibwaren, sowie Schreibzeug. Die Protokolle von Johel Berg sind erloschen.
Katharina Blum, H. Blumstr. 10, Mannheim. Die Firma ist erloschen.
Amtsgericht 20, 3 b, Mannheim.

Zu verkaufen
Zeit neue taf. Rüche
billig zu verkaufen. Niddendorferstr. 108 3. Stad. rediz. (19 266*)
Kupferbehälter
200 Liter fassend.
1. Ladentheke
geb. zu verk. (19 267*)
1 T-Träger
P 20, 7,7 m lg.
abzugeben:
Waldhofstr. 71. (25 264 23)
Gut erh. Herren-, Damen- u. Kinder- rad zu 10-22 H zu verkaufen.
Kaufer, I 2, 8. (19 306*)
Komb. weißer Herd
zu verkaufen.
S 1, 13, 2. Stad (19 351*)
Gut erh. Zwiif.- fahnenwagen
billig abzugeben.
Ritterst. Nebenstraße 2. (19 268*)
Gebrauchte Federbetten
billig zu verkaufen.
Waldhofstr. 14 11. Richard-Baauer. Str. 26, 2. Pr. 116. (19 288*)
zu verkaufen
1 Kl. Keller und Mühle
Schulter 29, 3. Pr. Wuppelbach wald 17-18 90 1182. (19 236*)

GRAUE HAARE
SCHUPPEN und HAARAUFSCHLAG? „LAURATA“ das beste Mittel. Prospekt und Auskunft durch Drogerie und Parfum. Ludwig & Schötten, O 4, 3, Filiale Friedrichsplatz 19. - Drogerie Friedrich Becker, G 2, 2.
Unterricht
Privat-Handelsschule Vinc. Stock
M 4, 10 Fernsprecher 217 92
Gegr. 1899
Am 4. November beginnen neue Kurse in Kurzschrift und Maschinenschreiben. Unterrichtszeit 10 bis 20 Uhr. Mäßiges Schulgeld - Auskunft und Prospekte kostenlos.

Beachten Sie auch die Anzeigen von Nr. 84 bis 91. Sie stehen auf der Seite gegenüber dem Lösungsschein.

Sammlerleidenschaft füllt ein Museum

Wertvolle Münzsammlung in Dschy / Talismane stiften Familiensegen

In dem berühmten französischen Kurort Vichy ist das „Ethnographische Museum der französischen Heidenmission“ eröffnet worden.

Eine glückliche Idee

In Vichy, dem bevorzugten Badeort der vornehmen und reichen französischen Gesellschaftsreise, gibt es mancherlei Institute, die der Pflege von Kunst und Wissenschaft dienen.

Tafelfiguren und koreanische Statuen

Bislang waren diese nur teilweise in Vitrinen der Vorkasse und des Konferenzsaales des Hauses aufgestellt gewesen.

In seiner übersichtlichen Anordnung wirkt das neue Museum höchst eindrucksvoll und entzückt alle Liebhaber erotischer Kunst.

Münzen — 5000 Jahre alt
Den Stolz des neuen Museums bildet aber

eine Sammlung von einzigartiger Kostbarkeit: 2400 Münzen (Sapelen), deren älteste aus dem Jahre 3000 der vorchristlichen Zeitrechnung stammen.

Die seltenste und schönste Sapete datiert aus dem Jahre 25 vor Christi Geburt.

China war vom Unglück verfolgt, es litt unter großem Elend. Die Not war aufs Höchste gestiegen.

Eine ganze Stadt weint . . .

Die Zwiebeln waren schuld daran / Weimar feierte seine „Zwiebelkirmse“

Ja, da rollten uns die Tränen nur so über die Wangen, als hätte der Herr Pfarrer aus dem Friedhof die rührseligste Leichenrede gehalten.

pel und die Bildsäulen des Buddha waren ausgenommen. Im Erlaß des Kaisers hieß es: „Buddha war gut und vollkommen, er wollte das Wohl des Menschengeschlechts.

Ein Talismangruß

Außer den Münzsapeten besitzt das Museum eine außerordentlich interessante Sammlung von Talisman-Sapeten.

Dieses außerordentlich bemerkenswerte Museum ist bei aller Reichhaltigkeit nur ein erster Anfang.

Empfind, der hätte eben nicht auf den Weimar

empfang, der hätte eben nicht auf den Weimar märer Zwiebelmarkt gehen dürfen, der alljährlich im Herbst seit Uralters Zeiten in der schönen Goethestadt begangen wird.

Ein jahrhundertaltetes Fest

Man feierte nach alter Sitte den Abschied vom Sommer, und das er recht tränenreich wurde, dafür sorgten schon die hohen Haufen von Zwiebeln.

Frauenplan, Parade bildeten. Und hinter den hohen Bergen ihrer Gärten- und Feldprodukte standen die Bauern und Bäuerinnen und priesen mit viel schönen Reden ihre Ware an.

Um diese Zeit konnten auch die Weimarer Bäcker und Konditoren erleichtert aufatmen, denn sie kamen an diesem Samstag überhaupt nicht mehr von den heißen Ofen, die ganze Ladungen von süßlichem Speck- und Zwiebelkuchen knusprig baten.

Die Zwiebel als Medizin

Der Zwiebelkuchen war für ihn eine heilsame Medizin und sicher kannte er jene Sage ebenso wie die heutige Generation von Weimar, die davon erzählt, daß vor unendlichen Zeiten einmal ein deutscher Stammeshauptling sich dem Tod so vieler seiner Krieger nicht erwehren konnte.

So lautet wenigstens die Fama, aber daß die Weimarer Zwiebelkirmse seit Menschengedenken gefeiert wird, das beweisen die vergilbten Chroniken der Stadt Weimar.

Zu verkaufen
Tafelobst
Größeres Reibzeug
Der neue Kohlenherd
Rothermel Schweininger-Platz 1.
Wein (sehr schön)
Güte
Ca. 400 Fahrräder
1 Dieselmotor
eine Absteckmaschine
1 gut erhaltenes Klavier
1 Stüchchenherd
1 Gasherd

Bronchitis, Asthma
Größere Verschlimmerung, ausdauernde Kräfte, Luftschmerzhaftigkeit, von demselben alten Heilmittel Dr. Boetner-Lobelin erfolgreich behandelt.

Es ist bei den Soldaten
und freut sich auf jede Nachricht, die aus der Heimat zu ihm kommt. Machen Sie Ihrem Gatten oder dem Sohn die Freude und lassen Sie ihm für 2.- RM. monatlich, zuzüglich der Portounkosten, sein „HB“ nachschicken.

Herde - Herde
und Oesen kauft man unter Garantie für gutes Funktionieren nur beim Herdspezialist und Fachmann F. Krebs, Mannheim, I 7, 11.

Glaser Dick?
Aufschreiben - Fensterbeschreiben
HB-Kleinanzeigen - der große Erfolg!

Hakenkreuzbanner
Anzeigenannahme von 7.30 bis 19.00 Uhr

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unseren treusorgenden Vater, Bruder, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herrn
Konrad Loser Metzgermeister
im Alter von 55 Jahren am Dienstagmittag 1/2 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Gestern Abend verschied plötzlich infolge eines Herzschlags mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, Herr
Gerh. D. Hoppe
im Alter von 68 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Elise Hoppe Wwe, geb. Martin
Dr. Gerhard Hoppe u. Frau Annemarie geb. Deißler
Hans von Scheven u. Frau Paula geb. Hoppe
Elisabeth Bitschnau Wwe, geb. Hoppe
Karl Berg und Frau Anne geb. Hoppe nebst drei Enkelkindern.

Todesanzeige
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau
Maria Preis geb. Bauer
nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter von 58 Jahren Dienstagmorgen sanft entschlafen ist.

1775
Stundentrau
Mädchen
Monatsfrau
Mädchen
Mädchen
Mädchen
Mädchen
Mädchen
Tagesmädchen
Schneiderin

